

WOHNBUND
BERATUNG
NRW GmbH
HERNER STRASSE 299
44809 BOCHUM



Neue Wohn- und Lebensformen im Alter

Ergebnisse einer Befragung
von Kommunen in NRW

Studienprojekt von
WohnBund-Beratung NRW und
Lehrstuhl Kultur- und Siedlungsgeographie
Ruhr-Universität Bochum

Bochum 2008

Impressum

WohnBund-Beratung NRW GmbH

Dipl. Geogr. Mustafa Çetinkaya

Dipl. Ing.Arch. Sabine Matzke

Lehrstuhl Kultur- u. Siedlungsgeographie

Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Lienhard Lötscher

Igor Belic, Michael Chelha, Heike Ehmman,
Bartos Franiel, Malte Hieret, Julia Horlitz,
Susanne Huhn, Markus Jilg, Britta Kalabis,
Christian Luhn, David Matzke, Christian
Sapok, Hannah Scharlau, Philippe Staat, Nina
Wasiak, Tilman Wilton

Redaktionelle Bearbeitung:

Dipl. Geogr. Mustafa Çetinkaya

Dipl. Ing.Arch. Sabine Matzke

Prof. Dr. L. Lötscher

Hannah Scharlau

Meike Schiek

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	4
Vorgehen und Methoden.....	4
2. Hintergrundinformationen	6
Bevölkerungsentwicklung in Deutschland.....	6
Bevölkerungsentwicklung in NRW	7
Wohnbedürfnisse älterer Menschen.....	9
Wohnformen im Alter	10
Pflegeversicherung und Wohnformen.....	12
3. Ergebnisse der Befragung	14
Altenpflege-Einrichtungen	16
Betreutes Wohnen	17
Neue Wohnformen	18
Stationär betreute Pflegewohngruppen	18
Ambulant betreute Pflegewohngruppen.....	20
Gemeinschaftliche Wohnformen.....	21
4. Fazit	23
Literaturverzeichnis.....	25
Abbildungsverzeichnis	28
Anhang	29
Definitionen zum Fragebogen.....	29
Kommunen im Überblick (Stand Ende 2006).....	31
Fragebogen.....	45

1. Einführung

Das Studienprojekt „Neue Wohn- und Lebensformen im Alter“ wurde im Wintersemester 2006/2007 und im Sommersemester 2007 vom Regionalbüro Westfalen „Neue Wohnformen im Alter“ (angesiedelt bei der WohnBund-Beratung NRW GmbH) und dem Lehrstuhl Kultur- und Siedlungsgeographie der Ruhr-Universität Bochum unter der Leitung von Prof. Dr. Lienhard Lötcher angeboten. Ziel dieses Studienprojektes war eine Bestandsanalyse von Wohnformen im Alter in NRW durchzuführen. Die Aufgaben für die 17 teilnehmenden Studenten umfassten eine Einarbeitung in die Thematik, eine Bestandsaufnahme und deren Auswertung.

Vorgehen und Methoden

Das Seminar wurde in zwei Phasen gegliedert:

1. Literatur bezogenes Einarbeiten in das Thema Wohnen im Alter
2. Ausarbeitung der Befragungsunterlagen, Durchführung der Befragung, und deren Auswertung

In der ersten Phase des Seminars erfolgte eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der Thematik „Neue Wohnformen und Lebensformen“ im Alter mit dem Ziel, alle Studierenden auf den gleichen Informationsstand zu bringen. Dazu wurden in Zweier-Teams die nachstehenden Themen erarbeitet, im Seminar vorgestellt (PowerPoint Präsentation) und diskutiert:

- Bevölkerungsentwicklung in der BRD
- Bevölkerungsentwicklung in NRW
- Wohnbedürfnisse älterer Menschen
- Barrierefreies Wohnen

- Wohnformen im Alter
- Auswirkungen der Pflegeversicherung auf Wohnformen.

Anschließend wurde von Dozenten und Studierenden gemeinsam ein Fragebogen entwickelt (und die sich ergebenden Probleme der Fragebogentechnik geklärt), die zeitliche Planung der Erhebungsphase besprochen und die nächsten Gruppenarbeiten vorbereitet.

Im Mittelpunkt der empirischen Arbeit standen sowohl neue Wohnformen im Alter wie auch stationär und ambulant betreute Pflegewohngruppen. Berücksichtigt wurden zudem gemeinschaftliche Wohnformen, weil diese immer mehr in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung rücken.

Eine Erhebung für das gesamte Bundesland NRW wäre zwar wünschbar gewesen, hätte aber den Rahmen des Studienprojektes gesprengt. Deshalb wurde die Erhebung auf den Einzugsbereich des Regionalbüros „Neue Wohnformen im Alter“ Westfalen-Lippe und des Gebietes des Regionalverband Ruhr (RVR) beschränkt. Mit dieser Festlegung war der beabsichtigte Vergleich zwischen ländlichem Raum einerseits und kleinen und größeren Städten andererseits möglich. Die Grundgesamtheit der Erhebung umfasste somit 184 Kommunen.

Um eine vollständige Bestandsaufnahme im Untersuchungsraum zu erreichen, wurden jeweils drei Adressaten kontaktiert: Sozialämter, Wohnungsbauämter und – soweit vorhanden – Wohnberatungsstellen. Insgesamt wurden 280 Fragebögen an 184 Kommunen bzw. Kreise verschickt.

Als Erhebungsform wurde die schriftliche Befragung gewählt. Gegenüber einer mündlichen Befragung gab es in diesem Fall meh-

rere Vorteile: Ein vergleichsweise geringer Zeit- und Kostenaufwand, die Möglichkeit, ein großes Befragungsgebiet zu erfassen und den Kommunen – anders als bei Interviews mit Einzelpersonen – auch eine interne Recherche zu ermöglichen.

Durch einen „Pretest“ in drei Kommunen wurde der Fragebogen überprüft und daraufhin nochmals überarbeitet. Um die Verständlichkeit des Fragebogens für die Adressaten zu erhöhen, lag dem Anschreiben ein Definitionsblatt zur Klärung der verwendeten Begriffe bei (siehe Anhang).

Den Adressaten des Untersuchungsraumes wurde schließlich postalisch ein Fragebogen zugesandt, mit der Bitte, diesen bis zu einem angegebenen Datum zurückzusenden.

Zur Auswertung der Fragebögen wurde ein Raster entwickelt, der sich an fünf Thesen orientierte, die im Vorfeld zusammen mit den Studierenden erarbeitet wurden:

- Die Entwicklung „Neuer Wohnformen“ ist in Ballungsräumen weiter entwickelt als in ländlich geprägten Regionen
- In Ballungsräumen sind die Einrichtungen größer und weisen mehr Pflegeplätze auf als in kleineren Kommunen
- Neue Wohnangebote wie stationäre oder ambulante Pflegewohngruppen werden sich zunächst in kleineren Kommunen etablieren.
- Gemeinschaftliche Wohnprojekte werden eher in kleineren als in größeren Kommunen initiiert
- Angebote des Betreuten Wohnens sind in Ballungsräumen stärker vertreten als in kleineren Kommunen.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Kommunen, die sich an dieser Erhebung beteiligt haben. Durch ihr Interesse haben sie verdeutlicht, dass die Beratungsstelle „Neue Wohnformen im Alter“ auf dem richtigen Wege ist.

2. Hintergrundinformationen

Nachstehend werden die wesentlichen Ergebnisse der Arbeiten zusammengefasst, die im ersten Teil des Seminars zu Hintergrundinformationen von den Studierenden erarbeitet wurden.

Bevölkerungsentwicklung in Deutschland

Im Jahre 2006 erreichte die Gesamtbevölkerung Deutschlands – nach Angaben des Statistischen Bundesamtes – die Zahl von 82.422.299 Einwohnern.

Die Bevölkerung lässt sich in verschiedene Altersklassen gliedern, wobei zwischen Kindern und Jugendlichen (0-14 Jahre), Menschen im erwerbsfähigen Alter (15-65 Jahre) und Menschen im Rentenalter (älter als 65 Jahre) unterschieden wird. Aus nachstehender Tab. 1 sind wichtige Daten zur aktuellen Bevölkerungsentwicklung in Deutschland zu entnehmen.

Tab. 1.: Eckdaten zur Bevölkerungsentwicklung in Deutschland 2005/06

Altersaufbau:	
0 - 14 Jahre	14,7%
15 - 65 Jahre	67,3%
älter als 65 Jahre	18,0%
Durchschnittliche Lebenserwartung:	
Männer	75,7 Jahre
Frauen	81,4 Jahre
Geburtenrate:	8,25 auf 1000 Einw.
Sterberate:	10,62 auf 1000 Einw.
Migrationsrate:	2,18 Migranten auf 1000 Einw.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2003

Die Bevölkerungsentwicklung Deutschlands wird von drei grundlegenden Phänomenen beeinflusst:

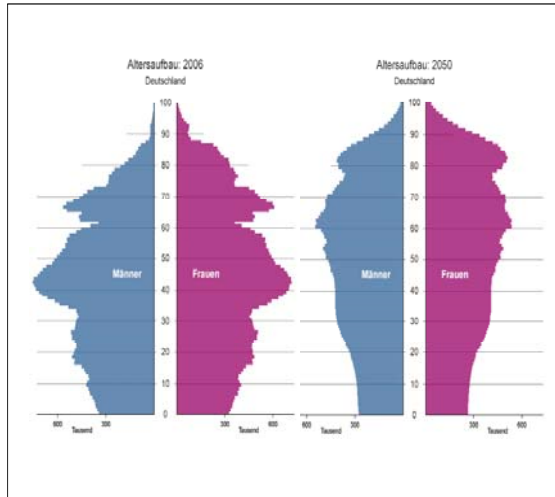
- Der *Wandel der Sterblichkeit* zeigt seine Auswirkungen im Anstieg der Lebenserwartung und in der sinkenden Säuglingssterblichkeit. Die Ursachen hierfür liegen vor allem im medizinisch-technischen Fortschritt und den gestiegenen Hygiene und Lebensstandards der Bevölkerung.
- Der *wirtschaftliche und der soziale Wandel* innerhalb der Gesellschaft der BRD umfassen eine Veränderung von Werten und Traditionen, den Wandel der Stellung der Frau, politische und wirtschaftliche Probleme, wie Arbeitslosigkeit und Armut, die sich auf die Lebensweise und das Reproduktionsverhalten der Menschen auswirken.

Für das Jahr 2050 prognostiziert das Statistische Bundesamt einen Bevölkerungsrückgang auf ca. 75 Mio. Einwohner und eine demographische Alterung der Bevölkerung, verursacht durch folgende Prozesse:

- *steigende Lebenserwartung*: Im Jahr 2050 wird die Lebenserwartung für Männer 81 Jahre und für Frauen 87 Jahre erreichen. Dies wird dazu führen, dass jede/r Dritte älter sein wird als 60 Jahre
- *sinkende Geburtenrate*: Trotz konstanter Geburtenhäufigkeit (1,4 Kinder pro Frau) werden die Geburtenzahlen sinken, da die Zahl der potentiellen Mütter von etwa 20 Mio. in 2003 auf 14 Mio. im Jahr 2050 sinken wird
- *mehr Sterbefälle bis 2050*: Die geburtenstarken Jahrgänge werden in hohe Altersgruppen hineinwachsen
- Dadurch wird sich der Bevölkerungsaufbau im Jahr 2050 deutlich von demjenigen des Jahres 2006 unterscheiden (*vgl. Abb. 1*).

Der Bevölkerungsverlust könnte durch eine verstärkte Einwanderung abgeschwächt, aber nicht kompensiert werden.

Abb. 1: Bevölkerungsaufbau in Deutschland 2006 und 2050



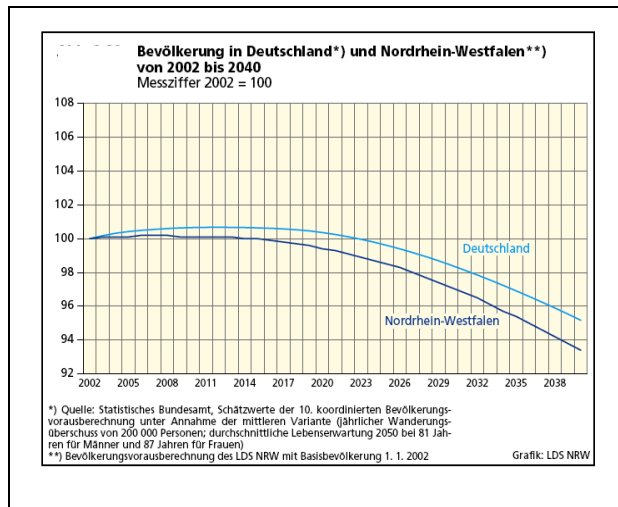
Quelle: Statistisches Bundesamt 2003

Bevölkerungsentwicklung in NRW

Nordrhein-Westfalen war im Jahre 2005 (Stand 31.12. 05) mit rund 18.058.105 Einwohnern das bevölkerungsreichste Bundesland der BRD. Der Anteil der unter 15-jährigen betrug 15,1 % der Bevölkerung in NRW, derjenige der Gruppe der 15- bis 39-jährigen 31,4 %, derjenige der 40- bis 64-jährigen 34,2 % und derjenige der über 65-jährigen 19,3 %.

In NRW lebten im Jahre 2005 1.927.383 Ausländer, was einem Anteil von 10,7 % der Gesamtbevölkerung entspricht.

Abb. 2: Bevölkerungsentwicklung in Deutschland und NRW bis 2040



Quelle: Schmidke 2005

Auch in NRW ist die Bevölkerungsabnahme ein Problem. Die durchschnittliche Kinderzahl von 1,4 pro Frau reicht nicht aus, um die Bevölkerung ohne Zuwanderung langfristig auf einem konstanten Niveau zu halten. Hierfür wäre rein rechnerisch eine durchschnittliche Kinderzahl von 2,1 notwendig.

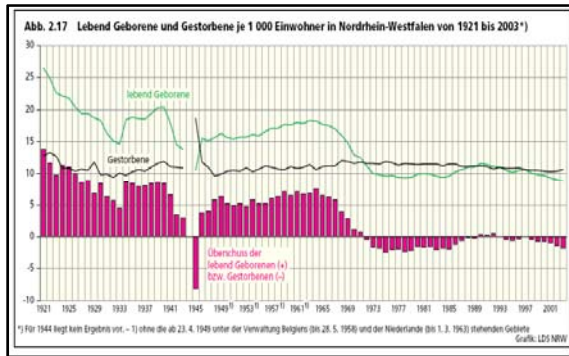
Nach der Bevölkerungsprognose (vgl. Abb. 2) wird in NRW bis zum Jahr 2040 mit einem Rückgang der Bevölkerung um fast 7% zu rechnen sein.

Dies bedeutet, dass sich die nordrhein-westfälische Bevölkerung innerhalb von 35 Jahren von etwa 18,1 Millionen im Jahr 2002 auf ca. 16,9 Millionen Personen verringern wird. Der Bevölkerungsverlust ist damit größer als in Gesamtdeutschland (Rückgang von 5% prognostiziert).

Aufgrund der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburten und Sterbefälle) verzeichnete das Land NRW in den Jahren von 1921 bis 1971 – außer zur Zeit des zweiten Weltkrieges – einen positiven Saldo. Dies bedeutet, dass stets mehr Kinder geboren wurden, als Personen starben.

Seit dem einschneidenden Geburtenrückgang der 1960er-Jahre ist im Verhältnis der Geburten zu den Sterbefällen ein negativer Saldo zu beobachten (vgl. Abb. 3).

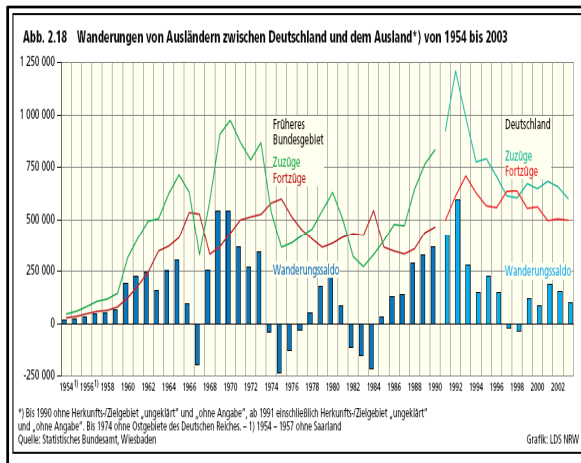
Abb. 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in NRW 1921 bis 2003



Quelle: Schmidke 2005

In dieser Zeit gab es einen deutlichen Zuwanderungsgewinn (vgl. Abb. 4). Die Nettozuwanderung erklärt auch die Zunahme der Einwohnerzahl in NRW in diesem Zeitraum.

Abb. 4: Wanderungssaldo NRW



Quelle: Schmidke 2005

Die Zuwanderung dürfte darauf zurückzuführen sein, dass nach Ende des Zweiten Weltkrieges ein wirtschaftlicher Aufschwung einsetzte und mit Anwerbeländern (Italien/Spanien u.a.) Vereinbarungen zur Arbeitskraftrekrutierung abgeschlossen wurden.

Außer in den Jahren 1967, 1974, 1983 und 1997/98 gab es in den folgenden Jahren einen positiven Wanderungssaldo.

Die Prognosen zeigen, dass vom Jahr 2002 bis zum Jahr 2040 in NRW die Anzahl der Haushalte um 185.000 (2,2 %) zurückgehen wird (konstante Variante). Von diesem Rückgang betroffen sind ausschließlich Haushalte mit drei oder mehr Personen. Die Zahl der Ein- und Zweipersonenhaushalte, insbesondere in der älteren Bevölkerung, wird weiter steigen (vgl. Abb. 5).

Abb. 5: Haushaltsgrößen in NRW 2002 bis 2040

Haushaltsgröße		Haushalte								
		2002	2005	2010	2015	2020	2025	2030	2035	2040
a = konstante Variante		1 000								
b = Trendvariante		1 000								
Haushalte mit ... Person(en)										
1	a	3 018	3 082	3 162	3 184	3 166	3 147	3 139	3 136	
	b	3 055	3 180	3 312	3 362	3 362	3 348	3 338	3 326	
2	a	2 813	2 844	2 924	3 013	3 086	3 108	3 063	2 984	2 899
	b	2 875	2 977	3 075	3 157	3 191	3 152	3 071	2 980	
3	a	1 159	1 153	1 143	1 129	1 103	1 069	1 038	1 014	994
	b	1 139	1 114	1 092	1 064	1 032	1 006	988	968	
4 und mehr	a	1 327	1 318	1 272	1 214	1 170	1 148	1 136	1 116	1 086
	b	1 305	1 246	1 177	1 125	1 092	1 073	1 051	1 024	
Haushalte insgesamt	a	8 300 ¹⁾	8 333	8 421	8 518	8 543	8 492	8 384	8 255	8 115
	b	8 374	8 515	8 657	8 708	8 677	8 578	8 448	8 299	

*) Vorausberechnung basierend auf Zeitreihen des Mikrozensus 1996 – 2002 – 1) Die geringen Abweichungen bei der Gesamtzahl der Haushalte resultieren aus den unterschiedlichen zugrunde liegenden Quotenfrästen.

- a) Konstant-Variante: Status-quo-Annahme aller politischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen
- b) Trend-Variante: statistisch nachgewiesene Trends werden fortgeschrieben

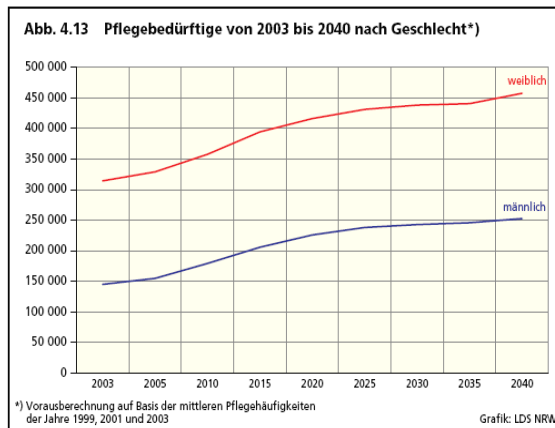
Quelle: Schmidke 2005

„Die aufgrund der steigenden Lebenserwartung prognostizierten Veränderungen der Altersstruktur zeigen für die Zukunft eine deutliche Zunahme der Zahl alter und hochbetagter Menschen.“

Mit wachsendem Lebensalter erhöht sich das Risiko, auf fremde Hilfe bei der Verrichtung der Aufgaben des täglichen Lebens angewiesen zu sein. Die Prognose für NRW zeigt einen Anstieg der Zahl der Pflegebedürftigen bis 2040 um etwa eine viertel Million Personen bzw. um 55%. Knapp drei Viertel dieser Zahlen werden bereits 2020 erreicht. Für

das Jahr 2040 ist mit über 700.000 Pflegebedürftigen zu rechnen (vgl. Abb. 6)

Abb. 6: Pflegebedürftige in NRW 2003 bis 2040



Quelle: Schmidke 2005

Wohnbedürfnisse älterer Menschen

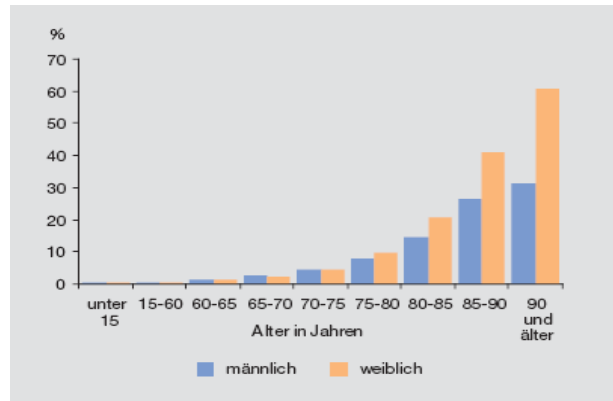
Im Prozess der Alterung sind körperliche und seelische Veränderungen die bestimmenden Faktoren. Die Alterung verläuft für jeden Menschen sehr individuell. Die Wahrscheinlichkeit von kritischen Lebensereignissen (Tod, Verwitmung, schwere Erkrankung etc.) nimmt mit dem Alter tendenziell zu. „Alter“ wird daher oft von anderen Lebensphasen abgesetzt (vgl. *Reimann und Reimann 1983*). In der Literatur sind verschiedene Abgrenzungen und Definitionen für die unterschiedlichen Phasen des Alters zu finden. Eichner bildet nach dem Kriterium der Pflegefallwahrscheinlichkeit drei Gruppen (vgl. *Eichner 2004*):

- Frühruheständler (55-70 Jahre), körperlich und geistig aktiv, engagiert
- Ruheständler (70-80 Jahre), Pflegefallwahrscheinlichkeit unter 5%, spürbare Einschränkungen der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit, längere Krankheitsphasen, erste Hilfeleistungen nötig

- Hochbetagte (über 80 Jahre), Pflegefallwahrscheinlichkeit steigt überproportional an, bei ca. 36% deutliche beeinträchtigende Einschränkungen.

Abb. 7 verdeutlicht, dass mit zunehmendem Alter auch die Wahrscheinlichkeit steigt, Pflege oder Hilfe in Anspruch nehmen zu müssen.

Abb. 7: Pflegewahrscheinlichkeit 2003



Quelle: Ickler, Günter 2003

Für alle Menschen ist der Einfluss der äußeren Umwelt ein entscheidender Faktor für das Wohlbefinden. Bei älteren Menschen sind dies vor allem die Wohnbedingungen, denn sie verbringen durchschnittlich vier Fünftel des Tages in ihrer Wohnung. Eine ungünstige Wohnsituation kann zu Isolation, Überforderung und Angst führen. Faktoren einer ungünstigen Wohnsituation sind:

- dezentrale Lage
- weite Wege
- Treppen
- Barrieren innerhalb der Wohnung (u.a. Stufen, nicht befestigte Teppiche, schlecht zugängliche Toiletten, ungünstige Sitzhöhen usw.)

Daher ist eine angepasste und auf die Fähigkeiten der Person abgestimmte Wohnsituation anzustreben. Für die älteren Menschen ist die Nähe zum Einzelhandel, zu Freizeitaktivitäten (Infrastruktur) und zu Be-

kannten und Verwandten (soziale Kontakte) von besonderer Bedeutung. Ein dichtes Netz des öffentlichen Nahverkehrs und eine gute Taktfrequenz erhöht die Mobilität bzw. die Alltagsbewältigung älterer Menschen. In der angestammten Wohnung kann das Leben durch bauliche und technische Hilfsmittel erleichtert werden.

Maßnahmen der Wohnraumanpassung orientieren sich im Wesentlichen am altersbedingten Nachlassen der Sinneswahrnehmungen, der Verschlechterung der Beweglichkeit und Mobilität sowie den, durch Krankheiten bedingten, körperlichen und geistigen Einschränkungen.

Die Empfehlungen für die Planung und Ausführung von altengerechtem und barrierefreien Bauen sind in der DIN 18025 aufgelistet. Die Norm teilt sich in zwei Abschnitte, wobei der erste die Richtlinien für rollstuhlgerechtes Wohnen enthält und der zweite Teil das barrierefreie Wohnen umfasst.

Wohnformen im Alter

Mit dem Begriff "Wohnen im Alter" werden oft nur Alten- und Pflegeheime oder Betreutes Wohnen assoziiert. „Dabei lebten im Jahr 2000 nur 4% der über 65-Jährigen in einem Heim und schätzungsweise 2% im Betreuten Wohnen“ (vgl. Schader-Stiftung 2006). Die häufigste Wohnform im Alter ist das Wohnen in der eigenen (angestammten) Wohnung, in der über 90% aller Menschen über 65 Jahre leben. Fast alle älteren Menschen möchten auch in ihrer Wohnung bis zum Lebensende wohnen bleiben (vgl. Tab.2).

Tab. 2: Anteil der über 65-Jährigen in Wohnformen

normale Wohnung	93%
Heim	4%
traditionelle Altenwohnung	1%
betreutes Wohnen	2%
Gemeinschaftliches Wohnen	0,001%
ambulant betreute Pflegewohngruppe	0,001%

Quelle: Schader-Stiftung 2006

Die Wohnformen für ein Wohnen im Alter außerhalb von klassischen Altenheimen, die im Folgenden einzeln vorgestellt werden, können in zwei Gruppen eingeteilt werden:

- *Wohnen mit einer integrierten Dienstleistung (nachstehend a-e)*
Hier ist das Wohnen mit einer Dienstleistung (Alltagshilfen, Betreuung und/oder Pflege) gekoppelt. Die Dienstleistungsangebote werden entweder von speziellen Trägern in der eigenen Wohnung (Mietvertrag und Servicevertrag) oder in einem extra für das Leben im Alter bereitgestellten Wohnangebot (Heimvertrag) geleistet.
- *Wohnen ohne Koppelung an eine Dienstleistung (nachstehend f-h)*
Für die zweite Gruppe ist es charakteristisch, dass das Wohnen und die erforderlichen Dienst- und Pflegeleistungen durch die Mieter selbst organisiert werden.

a) *Betreutes Wohnen im Bestand*

Bei dieser Wohnform bleiben die Personen in ihrer eigenen Wohnung wohnen. Die Betreuung erfolgt per Vertrag durch ein individuelles Betreuungspaket bei einem ambulanten Pflegedienst, einem Sozialverein, oder einem Betreuungsverein als externe Träger dieser Dienstleistungen, oder direkt über den Vermieter (Wohnungsgesellschaft).

b) *Betreutes Wohnen*

Diese Wohnform, auch als Service-Wohnen bekannt, ist eine Verknüpfung von altersgerechtem Wohnen mit Betreuungsleistungen. Neben dem Mietvertrag wird ein Be-

treuungsvertrag abgeschlossen. Das Betreuungspaket beinhaltet eine festgelegte Grundversorgung für die eine monatliche Pauschale zu entrichten ist. Zu diesen Leistungen gehören Sozialberatungs- und Informationsleistungen, Hausmeisterdienste, Hausflurreinigung, Winterdienst, Pflege der Außenanlagen sowie kommunikative Veranstaltungen. Bei Bedarf können zusätzliche Wahlleistungen, z.B. Mahlzeiten und Reinigung der Wohnung, in Anspruch genommen werden, die separat zu bezahlen sind.

c) *Wohnstift*

Ein Wohnstift ist eine spezielle, hochpreisige und damit exklusive Wohnanlage, in der die Bewohner neben einer vollständigen Wohnung ein Betreuungspaket buchen und meist zur Annahme von weiteren Dienstleistungen verpflichtet sind, wie z.B. Mahlzeiten oder Reinigung der Wohnung. Diese Rundum-Versorgung (Komplettleistung) wird hauptsächlich von privaten Trägern angeboten. Die Bewohner können hier einen Heim- oder Mieterstatus haben.

d) *Stationär betreute Pflegewohngruppen*

Auf Initiative des Kuratoriums Deutsche Altershilfe (KDA) werden seit Ende der 90er Jahre die Erfahrungen aus der gerontologischen Entwicklung auf die Heimversorgung übertragen: Ein Alltagsleben wird vor die Pflegeversorgung gerückt. Statt der zentralen hauswirtschaftlichen Versorgung werden kleine "Hausgemeinschaften" gebildet, in denen die Bewohner je nach Fähigkeit an der Hausarbeit und den Reinigungsarbeiten beteiligt werden können. In den so genannten KDA-Hausgemeinschaften leben acht bis zwölf ältere Menschen.

e) *Ambulant betreute Pflegewohngruppen*

Das Wohnen mit ambulanter Betreuung ist ein Angebot, das engagierte Pflegedienste

und Vereine der Altenhilfe entwickelt haben. Hier leben ältere, hilfe- oder pflegebedürftige Menschen in einer gemeinschaftlichen Wohnform und werden je nach Bedarf im Alltag durch eine Betreuung unterstützt. Die Pflege wird vorwiegend individuell organisiert.

Ebenso wie bei selbst organisierten Wohn- oder Hausgemeinschaften leben hier ältere, oder ältere und jüngere Menschen gemeinsam in einer Gruppenwohnung, in einem Haus oder in einer Wohnanlage, wobei jede Person in einer eigenen Klein-Wohnung bzw. in einem Appartement wohnt. Neben diesem Privatbereich gibt es gemeinschaftliche Räume, wie ein gemeinsames Wohnzimmer oder eine gemeinsame Wohnküche für alle Bewohner. Die Betreuung erfolgt nach Bedarf: stundenweise bzw. punktuell tagsüber oder auch Rund-um-die-Uhr. Das Wohnangebot geht zurück auf drei unterschiedliche Organisationsmodelle: in Braunschweig vom Verein „ambet e.V.“ (punktuelle Betreuung älterer Menschen in einer Wohnung), in Bielefeld vom Verein „Alt und Jung e.V.“ (punktuelle oder Rund-um-die-Uhr Betreuung von älteren und jüngeren Menschen in ihren Wohnungen in einer Wohnanlage) und in Berlin vom Verein „Freunde alter Menschen e.V.“ (Rund-um-die-Uhr-Betreuung von an Demenz erkrankter Menschen in einem Haus).

Aufgrund der hohen Zufriedenheit der Bewohner und der Angehörigen sowie der im Vergleich zu den Heimkosten oft günstigeren Wohnform gab es in den letzten Jahren bundesweit eine Zunahme ambulant betreuter Wohngruppen (in NRW insbesondere durch die Förderung des Bauministeriums).

f) *Selbstorganisierte Hausgemeinschaften*

Gemeinschaftliche Wohnformen werden auch bei älteren Menschen beliebter und

Gemeinschaftliches Wohnen bewahrt ältere Menschen vor Fremdbestimmung und vor Vereinsamung. Bei dieser Wohnform leben nur ältere oder ältere und jüngere Menschen gemeinsam in einem Haus oder einer Wohnanlage (Hausgemeinschaft). Manche Projekte werden für spezielle Personengruppen entwickelt, beispielsweise nur für Frauen (z.B. Beginenhöfe in NRW). Alle Bewohner leben in ihrer eigenen Wohnung. Meistens gibt es auch gemeinschaftlich genutzte Räume (z.B. Gemeinschaftsraum, Gästewohnung für Besucher). Die Pflegeleistungen werden individuell organisiert.

g) Integriertes Wohnen

Dieser Begriff wird für selbst organisierte gemeinschaftliche Wohnformen benutzt, in denen unterschiedliche Haushalts- oder Sozialstrukturen zusammenleben, z. B. ältere und jüngere Menschen, Singles, Paare und Familien, mehre Generationen, Behinderte und Nichtbehinderte, Migranten und Deutsche, Pflege- und Nichtpflegebedürftige.

h) Siedlungsgemeinschaft

Hierbei handelt es sich um ein (Generationen übergreifendes) Zusammenleben in einer bestehenden Siedlung oder größeren Wohnanlage. Hilfeleistungen und gemeinsame Aktivitäten werden entweder durch die Bewohner selbst organisiert oder durch den Vermieter (bzw. die Wohnungsunternehmung).

Durch das Angebot an verschiedenen Wohnformen wird eine individuelle Gestaltung im Alter möglich. Bei der Wahl der passenden Wohnform spielen die subjektive Beurteilung, die finanziellen Möglichkeiten und der Wunsch nach, bzw. der Grad der Selbständigkeit und Geselligkeit der jeweiligen Personen eine wichtige Rolle.

Das betreute Wohnen hat einen deutlichen Anstieg zu verzeichnen, zumal durch die Präsenz der Betreuung ein hohes Maß an Selbständigkeit gewährleistet werden kann. Traditionelle Altenwohnungen sind seit 1998 durch barrierefreie Wohnungen abgelöst worden und verzeichnen eine sinkende Nachfrage.

Die neuen Formen des Wohnens im Alter – ambulant betreute Pflegewohngruppen und gemeinschaftliches Wohnen – haben derzeit noch einen geringen Stellenwert (vgl. Tab. 2).

Pflegeversicherung und Wohnformen

Ein Teil der ehemaligen Aufgaben der Altenheime und Altenwohnheime wird seit rund zehn Jahren von Angeboten des Betreuten Wohnens abgelöst – seit Einführung der Pflegeversicherung.

Seit 1995 ist die Pflegeversicherung gesetzlich vorgeschrieben. Sie übernimmt Kosten für Pflegeleistungen, wenn jemand pflegebedürftig wird. Die Kostenübernahme richtet sich nach Schwere der Pflegebedürftigkeit bzw. nach Anerkennung einer Pflegestufe (1-3). Insgesamt setzt sich das Leitbild „ambulant vor stationär“ in der Pflege immer mehr durch. Damit wird dem Wunsch vieler Menschen entsprochen, die zu Hause wohnen bleiben und dort versorgt werden möchten.

Weil nun die Kosten für eine ambulante Pflege teilweise durch die Pflegeversicherung getragen werden, ist bei einem niedrigen und mittleren Pflegebedarf eine ambulante Pflege für die Betroffenen billiger als eine stationäre Versorgung. Dadurch ist u.a. die Nachfrage nach Betreutem Wohnen in den letzten zehn Jahren gestiegen.

Bei zunehmender Pflegebedürftigkeit ist die ambulante Pflege jedoch für viele nicht mehr

finanzierbar. Dann wird ein Umzug in ein Pflegeheim erwogen, weil die Kosten-erstattung für stationäre Pflegeleistungen höher ist als für ambulante Pflegeleistungen. So werden aus ambulant betreuten Wohngruppen schon mal stationäre "Kleinstheime".

Bei der Versorgung von an Demenz erkrankten Menschen reichen die Leistungen der Pflegeversicherung (z.B. aufgrund fehlender Einstufung in eine Pflegestufe) oft nicht aus. In diesem Bereich gibt es – durch die speziellen Anforderungen bei der Betreuung – eine besondere Nachfrage nach passenden Wohnformen. Hier wurden mittlerweile einige ambulant betreute Wohngruppen für an Demenz erkrankte Menschen aufgebaut, die als Bausteine Apartment bzw. Wohn-Schlafzimmer, Rund-um-die-Uhr-Betreuung und Pflege anbieten.

Auch nach Einführung der Pflegeversicherung ist ein großer Teil der Bewohner von Pflegeheimen oder betreuten Pflegewohngruppen auf eine Unterstützung der Sozialhilfe angewiesen, um die Unterbringungs- und Pflegekosten bezahlen zu können. Die Kommunen als Sozialhilfeträger haben ein finanzielles Interesse daran, dass die pflegebedürftigen Menschen eine "kostengünstige" Unterbringung erhalten. Das Leben in Pflegewohngruppen ist aber nicht immer kostengünstiger als in Altenpflegeheimen. Laut einer KDA-Erhebung ist es in ca. einem Drittel der untersuchten Pflegewohngruppen günstiger, in etwa einem Drittel gleich (wobei dann aber bessere Lebensbedingungen geboten würden) und in etwa einem Drittel teurer als im Altenpflegeheim.

3. Ergebnisse der Befragung

An der Befragung der 184 Kommunen im Untersuchungsgebiet Westfalen-Lippe und Ruhrgebiet beteiligten sich 101¹ Kommunen.

Tab. 3: Liste der Gemeinden, die in der Auswertung berücksichtigt wurden

weniger als 10.000 Einw.	Stadt Hallenberg, Stadt Marienmünster, Gemeinde Beelen, Gemeinde Nachrodt-Wiblingwerde, Gemeinde Heiden, Stadt Medebach, Gemeinde Heek, Stadt Schieder-Schwalenberg, Gemeinde Eslohe, Stadt Barntrup, Stadt Breckerfeld, Gemeinde Everswinkel, Stadt Borgentreich
10.000 bis <50.000 Einw.	Gemeinde Kirchlengern, Stadt Rhode, Stadt Telgte, Gemeinde Senden, Stadt Hörstel, Stadt Ennigerloh, Stadt Stadtlonn, Gemeinde Hiddenhausen, Stadt Bad Berleburg, Stadt Ibbenbüren, Stadt Marsberg, Stadt Warburg, Gemeinde Verl, Stadt Herdecke, Stadt Sprockhövel, Stadt Plettenberg, Stadt Schwelm, Stadt Warstein, Stadt Wetter (Ruhr), Ennepe-Ruhr Kreis, Stadt Oelde, Stadt Sundern, Stadt Werne, Stadt Greven, Stadt Kreuztal, Stadt Meschede, Stadt Werl, Stadt Ennepetal, Stadt Emsdetten, Stadt Beckum
50.000 bis <100.000 Einw.	Stadt Ahaus, Stadt Warendorf, Stadt Löhne, Stadt Dülmen, Stadt Minden, Stadt Lünen, Stadt Iserlohn
mehr als 100.000 Einw.	Stadt Recklinghausen, Stadt Paderborn, Stadt Mülheim an der Ruhr, Stadt Herne, Stadt Hagen, Stadt Oberhausen, Stadt Münster, Stadt Bielefeld, Stadt Bochum, Stadt Duisburg, Stadt Essen, Stadt Dortmund

Quelle: eigene Darstellung 2007

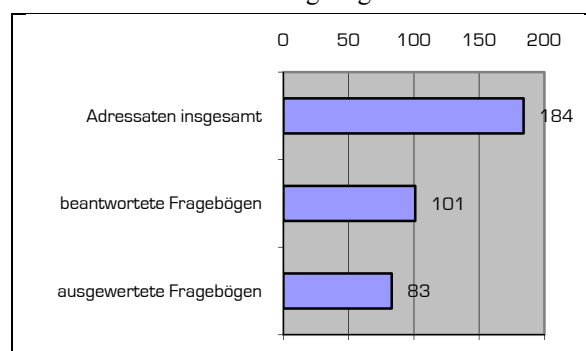
¹ Einige kleine kreiszugehörige Kommunen verwiesen auf die Kreisverwaltung und beteiligten sich nicht an der Befragung.

Die Rücklaufquote von 55% ist zwar überdurchschnittlich hoch. Sie sollte jedoch nicht dazu verleiten, die Ergebnisse auf alle

Kommunen in NRW hochzurechnen, denn der Rücklauf zeigte, dass insbesondere diejenigen Kommunen antworteten, die sich zur Zeit der Befragung für Fragen des Wohnens im Alter interessierten (vgl. Tab. 3).

Leider konnten nur diejenigen 83 (ca. 45% von 184) Kommunen in die Auswertung einbezogen werden, deren Fragebögen vollständig ausgefüllt waren (vgl. Abb. 8). Auch einige Fragebögen, die erst nach der Auswertung zurückgesandt wurden, konnten nicht mehr berücksichtigt werden

Abb. 8: Rücklauf der Fragebögen



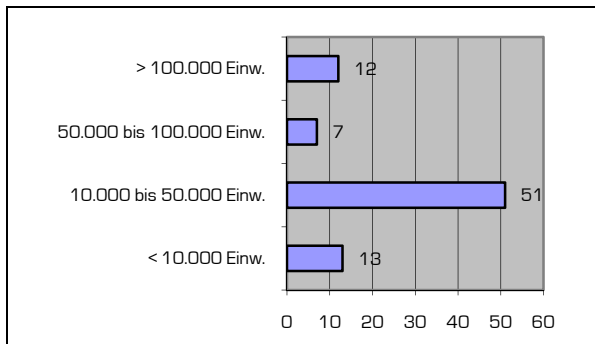
Quelle: eigene Erhebung 2006

Um Hinweise zu erhalten, warum Kommunen den Fragebogen nicht zurückgeschickt haben, wurden einige Gemeinden, die sich nicht beteiligt hatten, noch einmal telefonisch kontaktiert. Sie wurden gebeten, die Gründe ihrer „Nichtbeteiligung“ zu benennen. Einige gaben an, dass das Thema derzeit nicht aktuell sei, einige Gemeinden gaben an, den Fragebogen nicht erhalten zu haben und bei zwei Gemeinden sei der Fragebogen „untergegangen“.

Für die statistische Auswertung der ermittelten Daten wurden die Kommunen entsprechend ihrer Einwohnerzahl in vier Kategorien eingeteilt.

Der Großteil der befragten Kommunen hat eine Einwohnerzahl zwischen 10.000 und 50.000. In den zwölf großen Kommunen mit über 100.000 Einwohnern (u.a. Dortmund, Essen und Bochum) leben ca. 68% der Gesamtbevölkerung des Untersuchungsgebiets, das sind ca. 3,6 Millionen von den insgesamt 5,5 Millionen Menschen des Erhebungsgebiets.

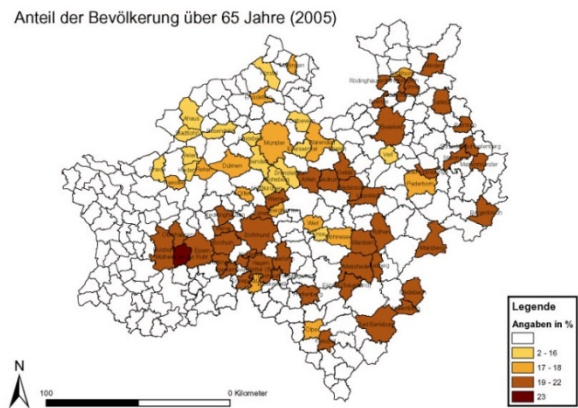
Abb. 9: Anzahl und Größe der befragten Kommunen



Quelle: Eigene Erhebung 2006

Alle statistischen Prognosen weisen darauf hin, dass die ältere Bevölkerung in den nächsten Jahren zunehmen wird. Mit der Erfassung der Bevölkerung über 65 Jahre bezogen auf die Größe der Kommunen soll aufgezeigt werden, ob es regional unterschiedliche Ausgangsbedingungen gibt (vgl. Abb. 10)

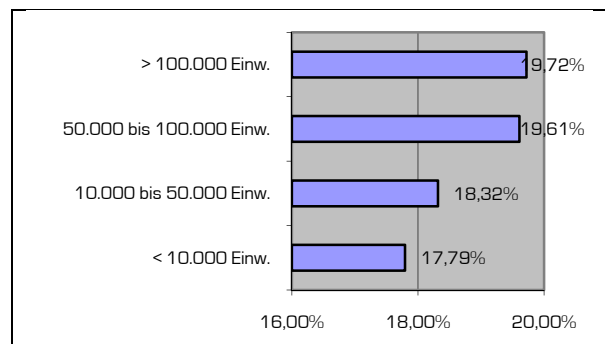
Abb. 10: Verteilung der älteren Bevölkerung (über 65 Jahre)



Quelle: Eigene Darstellung 2006

In den untersuchten Kommunen beträgt der Anteil der über 65-jährigen im Durchschnitt 18,4%. Auffallend ist, dass mit der Größe der Kommune auch der Anteil der Älteren zunimmt.

Abb. 11: Anteil der älteren Bevölkerung (über 65 Jahre nach Einwohnerzahl



Quelle: Eigene Erhebung

In den Kommunen mit weniger als 10.000 Einwohnern ist der Anteil der über 65-jährigen mit 17,8% am niedrigsten. Betrachtet man die gesamte Erhebungsregion, so zeigt sich, dass der Anteil der älteren Menschen in den Ballungsräumen größer ist. Hintergründe für diese unterschiedliche Situation konnten im Rahmen der Untersuchung nicht erfasst werden. Mögliche Ursachen hierfür könnten sein, dass die älteren Menschen wegen der günstigeren Infrastruktur in die Städte ziehen oder weil die

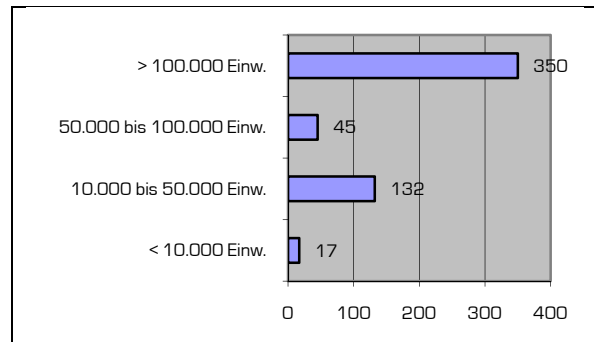
Familien mit Kindern eher in die kleineren Orte oder Randbereiche von großen Städten bzw. auf das Land ziehen.

Altenpflege-Einrichtungen

Die Wohnungsangebote für ältere Menschen orientieren sich in zunehmendem Maße an den sich ändernden Bedürfnissen. Der derzeitige Trend zeigt, dass immer häufiger versucht wird stationäre Versorgungsstrukturen zu vermeiden oder zumindest hinauszuzögern. Die meisten älteren Menschen, auch wenn sie hochbetagt sind, wollen selbständig wohnen - bevorzugt in der vertrauten Wohnung.

Unabhängig von dieser Entwicklung ist mit fortschreitendem Alter das Risiko der Pflegebedürftigkeit größer. Deshalb wird der Bedarf an Altenhilfe- und Altenpflege-Einrichtungen auch in Zukunft steigen. Mehr als die Hälfte der Pflegebedürftigen sind hochbetagte Menschen von über 80 Jahren und davon ist mehr als ein Drittel über 85 Jahre alt (*BMFSFJ 2002b, S. 222*). Von den 80-84-jährigen leben zur Zeit 8% in (Pflege-)Heimen, von den 85-90-jährigen schon 18% und bei den über 90-jährigen sogar 34% (*Zahlen von 1996: Schader-Stiftung (Hg.) 2006*): Für die Kommunen stellt sich somit die Frage, wie sie auf die vorhandenen Angebote aufbauen und den zukünftigen Bedürfnissen der älteren Menschen nach entsprechenden Wohnangeboten gerecht werden können. Dabei bilden die klassischen Altenpflege-Einrichtungen immer noch eine wichtige Säule. Nachfolgend wird die Ist-Situation entsprechend den Angaben der Kommunen dargestellt (*vgl. Abb. 12*).

Abb. 12: Altenpflege-Einrichtungen pro Kommune nach Einwohnerzahl

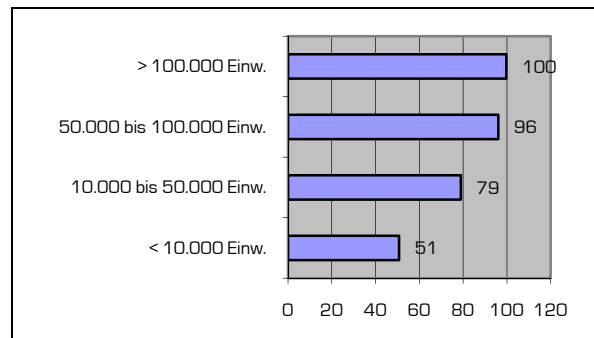


Quelle: Eigene Erhebung 2006

In den untersuchten Kommunen wurden insgesamt 544 Altenpflege-Einrichtungen (Seniorenzentren, Altenheime und Altenpflegeheime) erfasst. 350 Einrichtungen befinden sich in den größeren Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern und davon insgesamt ein Drittel in den großen Ruhrgebietsstädten Essen, Duisburg und Dortmund. Diese drei Städte weisen mit durchschnittlich 29 Einrichtungen die mit Abstand größte Dichte an Altenpflege-Einrichtungen auf. In den kleineren Kommunen sind durchschnittlich nur eine bis vier Altenpflege-Einrichtungen vorhanden.

Auch die durchschnittliche Anzahl der Pflegeplätze pro Einrichtung ist in den großen Kommunen deutlich höher: Bei Kommunen mit mehr als 100.000 Einwohnern haben die Einrichtungen 100 Pflegeplätze, bei unter 10.000 Einwohnern nur 51.

Abb. 13: Durchschnittliche Anzahl der Pflegeplätze pro Einrichtung



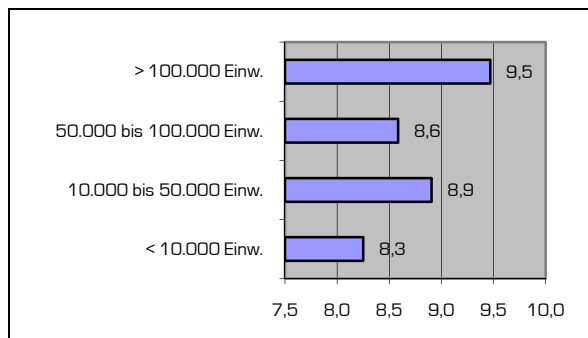
Quelle: Eigene Erhebung 2006

Insgesamt sind in allen Kommunen rund 51.000 vollstationäre Pflegeplätze vorhanden, von denen mehr als zwei Drittel (ca. 35.000) in den größeren Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern verortet sind.

Eine mögliche Erklärung für diesen Unterschied könnte in der Tatsache liegen, dass Kommunen mit mehr als 100.000 Einwohnern auch einen höheren Anteil an über 65-jährigen ausweisen.

Darüber hinaus könnten hier die infrastrukturellen Voraussetzungen – wie Krankenhäuser, ärztliche Versorgung und Versorgung mit den Gütern des täglichen Bedarfs-, Investoren dazu veranlassen, ihre Aktivitäten in den großen Städten zu konzentrieren.

Abb. 14: Vollstationäre Pflegeplätze pro 1000 Einwohner



Quelle: Eigene Erhebung 2006

Betrachtet man die durchschnittliche Zahl der Pflegeplätze, so zeigt sich, dass die kleineren Kommunen mit rund acht Pflegeplätzen pro 1000 Einwohnern ein vergleichbares Angebot schaffen wie die größeren Städte mit bis zu 9,5 Plätzen. In diesem Zusammenhang ist auch die Gesamtzahl der über 65-jährigen von Belang, da diese die potentiellen Nachfrager nach solchen Pflegeplätzen sind. Da der Anteil der älteren Bevölkerung bei den kleineren Gemeinden geringer ist (vgl. Abb. 11), ist die etwas geringere An-

zahl der Pflegeplätze pro Einwohner hier nachvollziehbar.

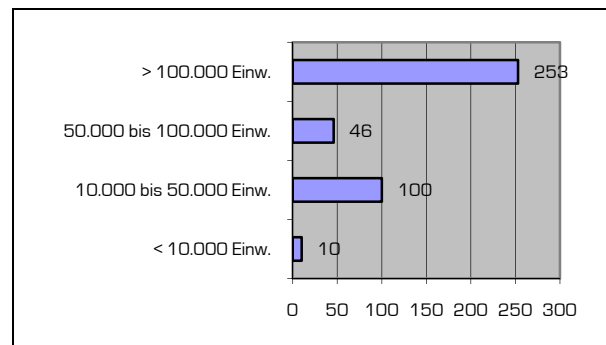
Betreutes Wohnen

Das Angebot der Alten- und Wohnheime wird seit rund zehn Jahren - seit der Einführung der Pflegeversicherung (vgl. Kapitel 2) – zunehmend von Angeboten des Betreuten Wohnens und von „Neuen Wohnformen“ abgelöst.

Betreutes Wohnen (vgl. Kapitel 2) wird vor allem von älteren Menschen bevorzugt, die keine intensive Pflege brauchen. Diese Entwicklung wird auch durch unsere Umfrage bestätigt.

In den befragten Kommunen, in denen sich ein breit gefächertes Angebot des Betreuten Wohnens etabliert hat, stellt sich die Situation wie folgt dar (vgl. Abb.15):

Abb. 15: Anzahl der Wohnprojekte „Betreutes Wohnen“



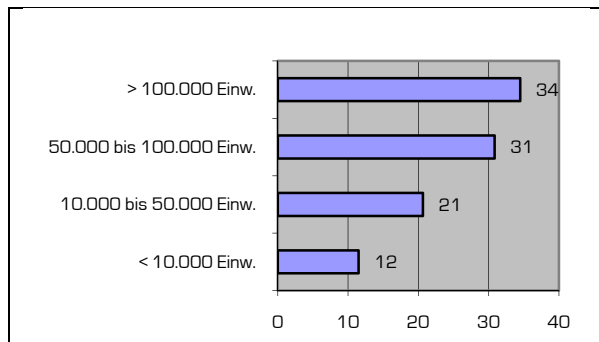
Quelle: Eigene Erhebung 2006

In allen befragten Kommunen werden insgesamt 409 Projekte des Betreuten Wohnens angeboten.

Mit insgesamt 253 Wohnanlagen des Betreuten Wohnens in den zwölf befragten Städten mit über 100.000 Einwohnern (vgl. Tab. 3) gibt es hier ein deutlich größeres Angebot als in kleineren Orten, die durchschnittlich nur zwei solcher Wohnanlagen haben. Abb. 16

zeigt, dass die Wohnanlagen in den großen Kommunen deutlich größer sind und mehr Wohnungen umfassen als in den kleineren.

Abb. 16: Durchschnittliche Anzahl der Wohnungen pro Anlage des Betreuten Wohnens



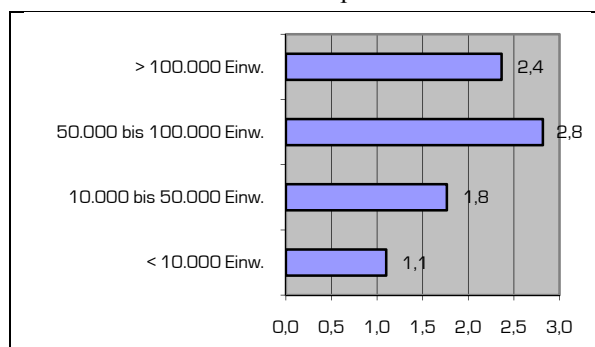
Quelle: Eigene Erhebung 2006

Die unterschiedliche Größe der Anlagen dürfte aber nicht nur mit den Bevölkerungszahlen der größeren Kommunen zu erklären sein, Nachfrage und Wirtschaftlichkeit könnten ebenfalls von Bedeutung sein. Hinzu kommt auch hier die spezifische demographische Situation: Im Durchschnitt gibt es einen größeren Anteil an 65-jährigen (vgl. Abb. 11) in den größeren Kommunen.

Die insgesamt 12.324 Wohnungen in diesen Anlagen sind, gemessen an den 51.000 vollstationären Pflegeplätzen, zwar noch ein bescheidenes Angebot. Da es diese Wohnform erst seit Mitte der 1980er Jahre gibt, belegen diese Zahlen aber in welche Richtung sich das Angebot entwickelt.

Abb. 17 zeigt, dass in den größeren Kommunen nicht nur mehr Pflegeplätze, sondern auch mehr betreute Wohnungen pro Einwohner zur Verfügung stehen.

Abb. 17: Wohnungsangebote in Wohnanlagen des Betreuten Wohnens pro 1000 Einwohner



Quelle: Eigene Erhebung 2006

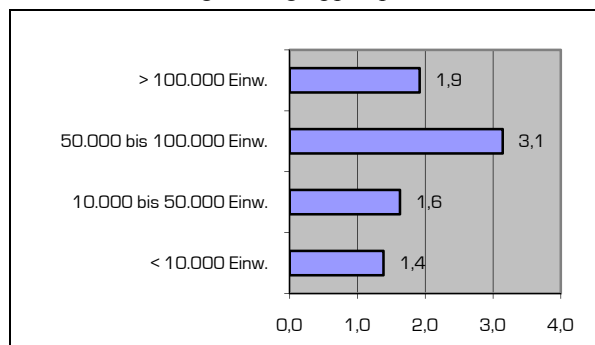
Neue Wohnformen

Unter dem Begriff „Neue Wohnformen“ werden in der Befragung Wohnformen für ältere und pflegebedürftige Menschen erfasst, in denen das Wohnen und nicht die Pflege im Vordergrund steht. Die Bewohnerinnen und Bewohner können – entsprechend ihrer Fähigkeiten und ihrer individuellen Präferenzen – im Rahmen der angebotenen Privat- und Gemeinschaftsbereiche ein selbstbestimmtes und selbständiges Leben führen.

Stationär betreute Pflegewohngruppen

Stationär betreute Pflegewohngruppen sind ein zunehmend wichtiges Angebot für hochbetagte Menschen, die intensive Hilfe- und Pflegeangebote benötigen.

Abb. 18: Durchschnittliche Anzahl stationär betreuter Pflegewohngruppen pro Kommune



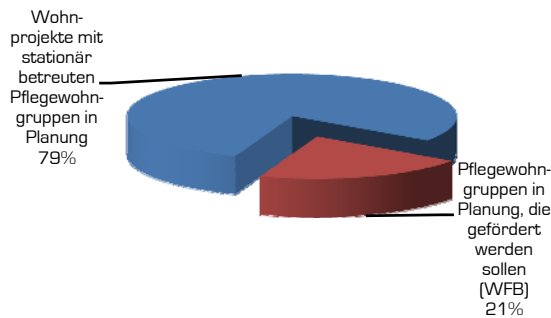
Quelle: Eigene Erhebung 2006

In den befragten Kommunen gibt es bisher insgesamt 146 solcher Pflegewohngruppen. Die durchschnittliche Anzahl solcher Wohngruppen in den Städten ist in Abb. 18 dargestellt.

Deutlich wird, dass die Gemeinden mit 50.000 bis 100.000 Einwohnern, die im Durchschnitt 3,1 Pflegewohngruppen anbieten, die Vorreiter in diesem Segment darstellen. Erstaunlich ist, dass hier die Kommunen mit mehr als 100.000 Einwohnern deutlich weniger Angebote aufweisen, insbesondere, wenn berücksichtigt wird, dass Pflegewohngruppen zwischen acht und zwölf Plätze aufweisen.

Diese stationären Pflegewohngruppen sind zu knapp drei Vierteln als KDA-Hausgemeinschaften organisiert (vgl. Abb. 19), die auf Initiative des Kuratoriums „Deutsche Altershilfe“ Ende der 1990er Jahre initiiert wurden.

Abb. 19: Planungen für Pflegewohngruppen



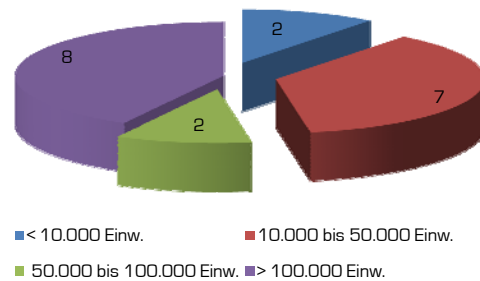
Quelle: Eigene Erhebung 2006

Ein Förderprogramm des Ministeriums Bauen und Wohnen des Landes NRW forcierte diese Entwicklung, was sich auch an der Menge der geplanten Projekte zeigt (vgl. Abb. 20).

Während 2003 auf Bundesebene die freie gemeinnützige Trägerschaft mit 55% überwiegt und nur 7% der Heime in öffentlicher Trägerschaft sind und 37% der Ein-

richtungen von privaten Trägern geführt wurden (vgl. Schader Stiftung, o.J.), sind in den befragten Kommunen die Wohlfahrtsverbände mit 60% noch stärker vertreten. Insgesamt werden 38% der Heime von Vereinen, privat oder von der Kommune geführt. Dabei ist zu beachten, dass die Befragten oft keine Angabe zur Trägerschaft der stationär betreuten Pflegewohngruppen mitteilen konnten.

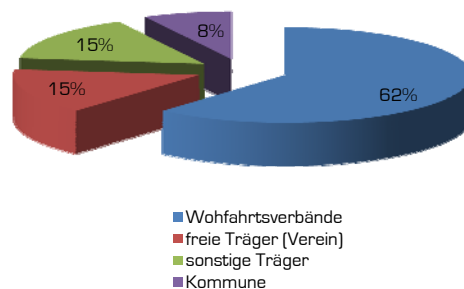
Abb. 20: Stationär betreute Pflegewohngruppen in Planung



Quelle: Eigene Erhebung 2006

Bei den Planungen für diesen Bereich zeigt sich ein ähnliches Bild, wie beim vorhandenen Angebot. Die zwölf größten Städte (mehr als 100.000 Einwohner) planen insgesamt acht stationär betreute Pflegewohngruppen. Auffällig hierbei ist, dass allein in Duisburg drei Wohngruppen geplant sind, in Dortmund und Essen jedoch keine. In allen kleineren Städten werden durchschnittlich zwei Wohngruppen geplant.

Abb. 21: Trägerschaft der stationär betreuten Pflegewohngruppen



Quelle: Eigene Erhebung 2006

Auf Bundesebene überwog im Jahre 2003 mit 55% die freie gemeinnützige Trägerschaft. 37% der Einrichtungen wurden von privaten und 7% der Heime von öffentlichen Trägern geführt (vgl. *Schader Stiftung, o.J.*).

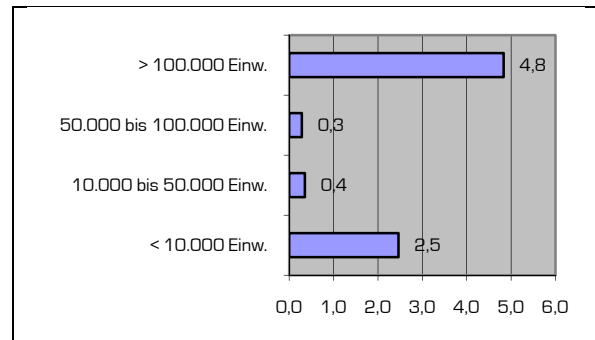
Im Gegensatz zu diesen Angaben auf Bundesebene waren in den befragten Kommunen die Wohlfahrtsverbände mit 60% noch stärker vertreten. Insgesamt wurden 38% der Heime von Vereinen, von Privaten oder von der Kommune geführt. Dabei ist zu beachten, dass die Befragten oft keine Angabe zur Trägerschaft der stationär betreuten Pflegewohngruppen machen konnten. Die Angaben der Befragung beziehen sich auf insgesamt 26 Projekte (vgl. *Abb. 21*).

Ambulant betreute Pflegewohngruppen

Aufgrund der hohen Zufriedenheit mit dieser alternativen Wohnform und der kostengünstigeren Unterbringung (im Vergleich zum Heim) gab es in den letzten Jahren bundesweit eine sprunghafte Zunahme ambulant betreuter Wohngruppen. Nach einer Bestandserhebung des KDA im Herbst 2003 wurden 143 Gruppen ermittelt, von denen 57% erst seit 2000 existierten. Rund drei Viertel der Gruppen wurden zur Betreuung demenzkranker Menschen eingerichtet (vgl. *Bertelsmann Stiftung, KDA 2004*).

Auch unter der Annahme, dass sich dieser Trend bundesweit fortgesetzt hat, ist die im Rahmen der hier vorgestellten Befragung von 110 Wohngruppen im Ruhrgebiet und Westfalen-Lippe beachtlich. Davon befinden sich 58 in den größten Städten, nur zwei in den Städten mit 50.000 bis 100.000 Einwohnern, 18 in den Städten mit 10.000 bis

Abb. 22: Durchschnittliche Anzahl ambulant betreuter Pflegewohngruppen pro Kommune



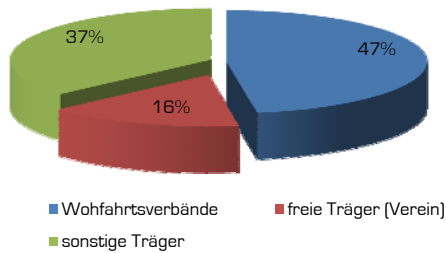
Quelle: Eigene Erhebung 2006

50.000 Einwohnern und 32 in den kleinsten Kommunen mit bis zu 10.000 Einwohnern. Die durchschnittliche Anzahl der Wohngruppen pro Stadt zeigt *Abb. 22*.

Bemerkenswert ist auch, dass in den Gemeinden mit weniger als 10.000 Einwohnern, in denen nur 2 % der Bevölkerung leben, deutlich mehr Wohngruppen vorhanden sind als in den größeren Kommunen bis 100.000 Einwohnern. Mit ca. fünf Wohngruppen pro Stadt liegen die Städte mit über 100.000 Einwohnern an der Spitze. Beachtet man allerdings, dass hier 67% der Bevölkerung des Untersuchungsraumes leben, sind 58 ambulant betreute Pflegewohngruppen in diesen Städten noch recht wenig. Dies mag daran liegen, dass solche Wohneinheiten einerseits klein sind, ihre Einrichtung aber vergleichsweise mehr Arbeit und Geduld erfordert als bei herkömmlichen Einrichtungen.

Die ambulanten Pflegewohngruppen werden zu 47 % von Wohlfahrtsverbänden angeboten (vgl. *Abb. 23*), wobei der Anteil der sonstigen Träger deutlich höher ist als bei den stationär betreuten Wohngruppen. Der Anteil der Wohlfahrtsverbände beträgt hier weniger als die Hälfte, ist aber immer noch die am häufigsten vertretene Form der Trägerschaft.

Abb. 23: Trägerschaft der ambulant betreuten Pflegewohngruppen

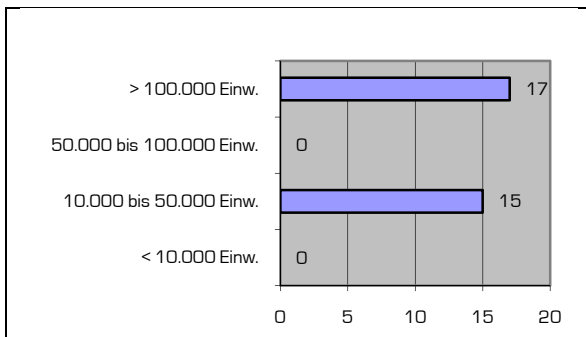


Quelle: Eigene Erhebung 2006

Gemeinschaftliche Wohnformen

Die Idee des gemeinschaftlichen Wohnens ist nicht neu. Im Zusammenhang mit der Entwicklung alternativer Wohnformen ist in den letzten 20 Jahren ein Trend zu gemeinschaftlichen Wohnformen zu beobachten. Diese werden gerade auch bei älteren Menschen immer beliebter.

Abb. 24: Anzahl gemeinschaftliche Wohnprojekte



Quelle: Eigene Erhebung 2006

Die Zahl der realisierten gemeinschaftlichen Wohnprojekte für ältere Menschen wurde von der "Schader-Stiftung" im Jahr 2005 auf etwa 100 Projekte im gesamten Bundesgebiet geschätzt. Die Anzahl der Menschen, die in solchen Wohnprojekten leben, ist im Vergleich zu den bisher vorgestellten Wohnformen mit rund 1000 Personen sehr gering.

Die befragten Kommunen in Westfalen-Lippe und dem Ruhrgebiet nannten insge-

samt 32 gemeinschaftliche Wohnprojekte. Damit wäre rund ein Drittel aller von der "Schader-Stiftung" ermittelten Projekte in unserem Untersuchungsraum zu finden und das Land NRW hätte eine Spitzenposition in diesem Bereich.

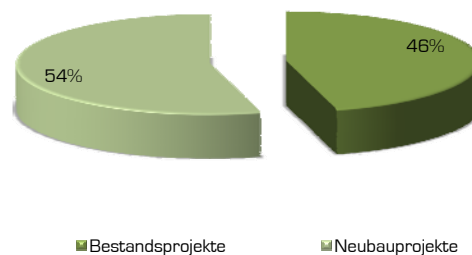
Zu berücksichtigen ist allerdings, dass möglicherweise nicht alle Wohnprojekte genannt wurden, da die Wohnform bei einigen Befragten noch unbekannt ist und die Kommunen oft keinen Überblick über privat initiierte Projekte haben. Nach Meinung von "WohnBund-Beratung" gibt es alleine in NRW inzwischen rund 200 gemeinschaftliche Wohnprojekte.

Von den 32 erfassten Wohnprojekten im Untersuchungsgebiet befinden sich 16 in Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern und 15 in kleineren Gemeinden mit 10.000 bis 50.000 Einwohnern.

Im Vergleich zu den ambulant und stationär betreuten Wohngruppen (vgl. Abb. 18 und Abb. 22) sind die gemeinschaftlichen Wohnprojekte kaum verbreitet. Auffällig ist auch, dass in den kleineren Gemeinden und den Städten mit 50.000 bis 100.000 Einwohnern keine Projekte dieser Art erfasst wurden.

Gemeinschaftliche Wohnprojekte werden unterschiedlich initiiert. Dabei wird häufig unterschieden, ob es sich um Projekte im Bestand oder um Neubauprojekte handelt.

Abb. 25: Gemeinschaftliche Bestands- und Neubauprojekte

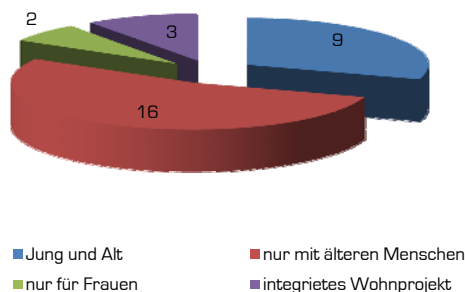


Quelle: Eigene Erhebung 2006

Abb. 25 zeigt, dass keine signifikante Präferenz von Initiatoren für Bestands- (54%) oder Neubauprojekte (46%) festzustellen ist. Die Entscheidung, ob Neubau oder Bestand, wird wohl von der Finanzsituation der Gruppe, den lokalen Möglichkeiten, der Grundstücksfrage und der Unterstützung der Kommune abhängig sein.

Von besonderem Interesse ist auch die Zielgruppe dieser gemeinschaftlichen Wohnformen. Erwartet wurde, dass die meisten Projekte sich unter dem Motto "Jung und Alt" oder "Mehrgenerationen-Wohnen" an eine gemischte Zielgruppe wenden würden. Die Auswertung der Umfrage zeigt allerdings eine andere Situation: Wie aus Abb. 26 zu erkennen ist, sind die Hälfte aller gemeinschaftlichen Wohnprojekte nur für ältere Menschen konzipiert.

Abb. 26: Zielgruppen gemeinschaftlicher Wohnprojekte



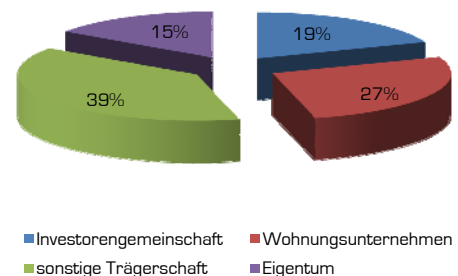
Quelle: Eigene Erhebung 2006

Neun gemeinschaftliche Wohnprojekte im Erhebungsgebiet haben junge und alte Menschen als Zielgruppe, drei bieten ein integriertes Wohnen (z.B. von Pflegebedürftigen und Nicht-Pflegebedürftigen) an, und eins ist nur für Frauen gedacht.

Bei den Trägern dieser Wohnprojekte sind – im Unterschied zu den anderen vorgestellten Wohnformen – die Vereine in der Mehrzahl. Dies mag daran liegen, dass gemeinschaftliche Wohnprojekte eine eher exper-

imentelle Wohnform sind, die vor allem auf individuelle Initiativen zurückgehen. Diese Initiativen suchen sich oft ein Wohnungsunternehmen als Kooperationspartner, damit sie als Mieter wohnen können und weil sie über kein Eigenkapital verfügen. Die Verbreitung dieser Trägerschaft ist in Abb.27 dargestellt.

Abb. 27: Trägerschaft gemeinschaftlicher Wohnprojekte



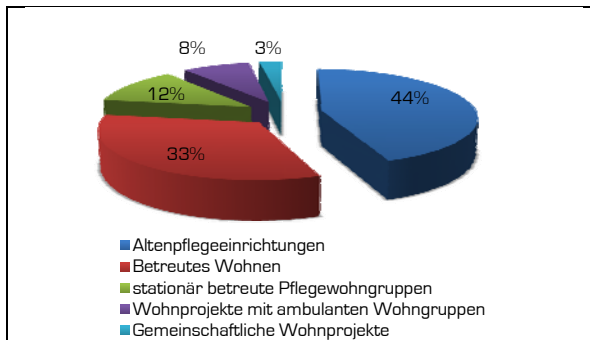
Quelle: Eigene Erhebung 2006

4. Fazit

Die durchgeführte empirische Erhebung zeigte, dass der demographische Wandel von den Gemeinden erkannt wurde und dass sie sich mit dem Thema Neue Wohnformen und Lebensformen auseinander gesetzt haben.

Aus der Befragung geht auch hervor, dass einerseits die klassischen Altenpflege-Einrichtungen in Westfalen-Lippe und im Ruhrgebiet noch die häufigste Wohnform für das Wohnen im Alter darstellen, dass andererseits aber auch neue Wohnformen vertreten sind. So wird z.B. Betreutes Wohnen häufig angeboten. Ambulant oder stationär betreute Wohngruppen sind neuere Entwicklungen, die in den nächsten Jahren stärker als bisher angeboten werden dürften. Gemeinschaftliche Wohnprojekte konnten nur wenige ermittelt werden, obwohl die Zahl vermutlich deutlich höher liegt. So ist als wesentliches Ergebnis dieser Studie festzuhalten, dass die Angebote an neuen Wohnformen zukünftig zunehmen werden.

Abb. 28 Verteilung der Wohnformen



Quelle: Eigene Erhebung 2006

Deutlich wurde aber auch, dass es keine umfassenden Erhebungen zu dem Thema neue Wohnformen gibt, die Aufschluss über notwendige Handlungsbedarfe für die Kommunen aufzeigen.

So haben viele Ansprechpartner aus den Kommunen, mit denen im Laufe der Erhebung korrespondiert wurde, sich gewünscht, dass ihnen die Ergebnisse der Studie vorgelegt würden.

Die Erfahrungen aus der Studie haben deutlich gezeigt, dass es Unterschiede zwischen Ballungsraum und ländlichem Raum gibt. So haben Einrichtungen in den größeren Gemeinden mehr Wohnangebote, die zudem mehr Pflege- und Betreuungsplätze anbieten.

Eine Ausgangsthese für die Erhebung war die Aussage, dass sich „neue Wohnangebote wie stationäre oder ambulante Pflegewohngruppen sich zunächst in den kleineren Kommunen etablieren“. Für den Bereich der ambulant betreuten Wohngruppen trifft dies auch zu. Ambulant betreute Wohngruppen dürften somit eine große Chance haben, sich gerade auch in kleineren Gemeinden zu etablieren.

Zur Ausgangsthese „Gemeinschaftliche Wohnprojekte werden eher in den kleineren Kommunen initiiert als in den größeren Kommunen“ konnte festgestellt werden, dass hier durchaus eine signifikante Unterscheidung möglich ist. Von den 32 angegebenen Projekten befinden sich 17 in Gemeinden mit mehr als 100.000 Einwohnern, die insgesamt eine Einwohnerzahl von ca. 3,9 Mio. haben, und 15 in Gemeinden mit 10.000 bis 50.000 Einwohnern, die insgesamt eine Einwohnerzahl von ca. 1,2 Mio. haben. Bei den Gemeinden mit mehr als 100.000 Einwohnern ergibt sich damit eine Versorgungssituation von ca. 0,4 gemeinschaftlichen Wohnprojekten je Hunderttausend Einwohnern. Bei den kleineren Kommunen von 10.000 bis 50.000 Einwohnern ist diese Zahl mit ca. 1,2 fast 3 mal so hoch.

Die These, dass Angebote des Betreuten Wohnens in den Ballungsräumen stärker vertreten sind als in den kleineren Kommunen, wurde durch die Erhebung weitestgehend bestätigt. So wurden in den Gemeinden mit mehr als 100.000 Einwohnern 253 Projekte des Betreuten Wohnens ermittelt. Auch bei den vorhandenen Wohnungsangeboten sind die großen Gemeinden mit 2,4 Wohnungen pro 1000 Einwohner deutlich besser gestellt als die Gemeinden mit weniger als 10.000 Einwohnern.

Eine Auswertung auf der Ebene der Kreise ist im Rahmen dieser Untersuchung aufgrund unzureichender Datengrundlage leider nicht möglich gewesen. Bei entsprechender Datengrundlage würde sich ein Vergleich der Kreise anbieten.

Die Wohnungsangebote für ältere Menschen sind einem starken dynamischen Wandel unterworfen und das hängt nicht nur mit dem häufig diskutierten demographischen Wandel zusammen, sondern auch mit den sich ändernde Bedürfnissen der älteren Menschen.

Das Betreute Wohnen zu Hause sollte in Verbindung mit dem Betreuten Wohnen in den Wohnanlagen gesehen werden.

Literaturverzeichnis

Bevölkerungsentwicklung in Deutschland

- Bähr, Jürgen 2004: Bevölkerungsgeographie. Stuttgart.
- Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hg.) 2004: Wie alt ist Deutschland – Ein Blick auf 100 Jahre Bevölkerungsentwicklung. Ort
- Schenk, Winfried; Schliephake Konrad (Hg.) 2005: Allgemeine Anthropogeographie. Gotha
- Statistisches Bundesamt (Hg.) 2003: Bevölkerung Deutschlands bis 2050. 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Ort

Bevölkerungsentwicklung in NRW

- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (Hg.) Jahr: Titel. <http://www.lids.nrw.de> [16.10.2006]
- Schmidtke, Kerstin 2005: Auswirkungen des demographischen Wandels – Kurzfassung – Teil I. Ort (= Statistische Analysen und Studien NRW, 21)
- Schmidtke, Kerstin 2006: Auswirkungen des demographischen Wandels – Kurzfassung – Teil II. Ort (= Statistische Analysen und Studien NRW, 33)

Wohnbedürfnisse älterer Menschen

- Andritzky, Michael 2004: Neues Wohnen im Alter: was geht und wie es geht. In: BauWohnberatung Karlsruhe (BWK) (Hg.): Konzeption, Redaktion und Bearbeitung Michael Andritzky. 1. Aufl. Frankfurt am Main. → falsch
- Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (Hg.) 1992: Freizeitaktivitäten älterer Menschen. Bonn (= Materialien zur Raumentwicklung – Quartierbezogene Freizeitbedürfnisse älterer Menschen, 46):.14-31

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) 2001: Wohnzufriedenheit, Selbständigkeit und Wohnqualität. In: Zweiter Altenbericht der Bundesregierung über das Wohnen im Alter. Berlin: 160-169
- Eichner, Volker 2004: Wohnen älterer und pflegebedürftiger Menschen in NRW – Formen, Modelle, Zukunftsperspektiven. In: InWIS Institut für Wohnungswesen, Immobilienwirtschaft, Stadt- und Regionalentwicklung GmbH (Hg.). Bochum. → falsch
- Ickler, Günter 2003: Das Risiko ein Pflegefall zu werden. <http://www.statistik.rlp.de/verlag/monatshefte/2005/05-2005-284.pdf> [04.12.2006]
- Mette, Inge; Narten, Renate Jahr: Selbstbestimmt Wohnen im Alter: Modellprogramm des BMFSFJ; Abschlussbericht. Köln
- Wehrli-Schindler, Birgit 1997: Wohnen im Alter – Zwischen Zuhause und Heim. Zürich.
- Weinert, Franz 1992: Altern in psychologischer Perspektive. In: Baltes, Paul B.; Mittelstraß, Jürgen (Hg.): Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Zukunft des Alterns und gesellschaftliche Entwicklung. Forschungsbericht 5. Berlin & New York: 180-201

Barrierefreies Wohnen

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) 2004: Wettbewerb „Kostensparendes Bauen qualitätsvoller Altenhilfeeinrichtungen“. Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse. Berlin
- Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau (Hg.) 1995: Wohnen im Alter – zuhause im Wohnquartier. Bonn

- Bundesministerium der Justiz (Hg.) Jahr: Verordnung über bauliche Mindestanforderungen für Altenheime, Altenwohnheime und Pflegeheime für Volljährige (Heimmindestbauverordnung – HeimMindBauV). Ort
- Gießler, Joachim F. 2005: Planen und Bauen für das Wohnen im Alter. Ratgeber für Neubau, Umbau und Renovierung. Taunusstein
- Gießler, Joachim F.; Müller, Claudia 1996: Wohnen im Alter. Grundlagen, Arbeitsmittel und Planungshilfen für den Innenausbau. Stuttgart
- Rühm, Bettina 2003: Unbeschwert Wohnen im Alter. Neue Lebensformen und Architekturkonzepte. München
- Kuratorium Deutsche Altershilfe KDA (Hg.) 2005: Perspektiven für das Wohnen im Alter. Köln
- Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hg.) 2004: Projekte. Leben und Wohnen im Alter.
http://www.kda.de/german/showarticles.php?id_pag=8&id_art=113 [12.09.2006]
- Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) 2006: Neue Wohnprojekte für ältere Menschen. Düsseldorf
- Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) 2005: Wohnen im Alter. Neue Wohnmodelle in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf

Wohnformen im Alter

- Blonski, Harald (Hg.) 1997: Wohnformen im Alter. Ein Praxisberater für die Altenhilfe. Weinheim
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) 2005: Wohnen im Alter. Berlin
- Deutscher Bundestag (Hg.) 1989: Referat Öffentlichkeitsarbeit. Wohnen im Alter. Öffentliche Anhörung des Ausschusses für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau des Deutschen Bundestages. Bonn
- Deutsches Zentrum für Altersfragen e.V. (Hg.) Jahr: Titel <http://www.gerostat.de> [11.09.2006] → falsche URL
- Enquête-Kommission des Landtags von Nordrhein-Westfalen (Hg.) 2005: Situation und Zukunft der Pflege in NRW. Düsseldorf
- Henckmann, Antje (Hg.) 1999: Aufbruch in ein gemeinsames Altern: Neue Wohnformen im Alter. Opladen
- Kuratorium Deutsche Altershilfe KDA (Hg.) 2006: Ambulant betreute Wohngruppen – Arbeitshilfe für Initiatoren. Köln
- Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW (Hg.) 2004: Wohnen im Alter. Neue Wohnmodelle in Nordrhein-Westfalen. (Broschüre) Düsseldorf
- Residenz am Dom gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH (Hg.) o. J.: Sicher und geborgen im Alter – wohnen und Leben im Herzen der Stadt Köln. Köln
http://www.residenz-am-dom.de/html/f_info.html [30.12.2006]
- Schader-Stiftung (Hg.) 2006: Wohnformen im Alter. www.schaderstiftung.de/wohn_wandel/997.php [04.04.2007]
- Stiftung Warentest (Hg.) 2006: Leben und Wohnen im Alter. Bielefeld

Pflegeversicherung und Wohnformen

- Heß, Asmus 2006: Das System, das Geld und die Würde. In: brandeins 08 (6);,103-108
- Heuser-Meye, Maria-Rita 1984: Pflegeversicherung – Modellkritik und Lösungsvorschläge. Köln
- InWIS (Hg.) 2004: Wohnen älterer und pflegebedürftiger Menschen in NRW –

Formen, Modelle, Zukunftsperspektiven.
Bochum: 50-51 + 98

- Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hg.) 2006: Ambulant betreute Wohngruppen – Arbeitshilfe für Initiatoren. Köln: 110-118
- Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hg.) 2004: Betreute Wohngruppen - Struktur des Angebotes und Aspekte der Leistungsqualität. Köln: 43-45
- Schneiders, Katrin o. J.: Wohnen im Alter.
http://www.inwis.de/htm/aktuelles/aktu_u_woh_alt.html [6.12.2006]
- Kremer-Preiß, Ursula; Stolarz, Holger 2004: Betreute Wohngruppen - Pilotstudie. Köln (=Leben und Wohnen im Alter, 5)
- Schader-Stiftung (Hg.) 2006a: Gemeinschaftliches Wohnen.
http://www.schaderstiftung.de/wohn_wandel/1000.php [04.07.2007]
- Schader-Stiftung (Hg.) 2006b: Heim.
http://www.schaderstiftung.de/wohn_wandel/1002.php [04.04.2007]

Ergebnisse der Befragung

- Kremer-Preiß, Ursula; Stolarz, Holger 2004: Betreute Wohngruppen - Fallbei-

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Bevölkerungsaufbau in Deutschland 2006 und 2050	7
Abb. 2:	Bevölkerungsentwicklung in Deutschland und NRW bis 2040	7
Abb. 3:	Natürliche Bevölkerungsentwicklung in NRW 1921 bis 2003	8
Abb. 4:	Wanderungssaldo NRW	8
Abb. 5:	Haushaltsgrößen in NRW 2002 bis 2040	8
Abb. 6:	Pflegebedürftige in NRW 2003 bis 2040	9
Abb. 7:	Pflegewahrscheinlichkeit 2003	9
Abb. 8:	Rücklauf der Fragebögen	14
Abb. 9:	Anzahl und Größe der befragten Kommunen	15
Abb. 10:	Verteilung der älteren Bevölkerung (über 65 Jahre)	15
Abb. 11:	Anteil der älteren Bevölkerung (über 65 Jahre nach Einwohnerzahl)	15
Abb. 12:	Altenpflege-Einrichtungen pro Kommune nach Einwohnerzahl	16
Abb. 13:	Durchschnittliche Anzahl der Pflegeplätze pro Einrichtung	16
Abb. 14:	Vollstationäre Pflegeplätze pro 1000 Einwohner	17
Abb. 15:	Anzahl der Wohnprojekte „Betreutes Wohnen“	17
Abb. 16:	Durchschnittliche Anzahl der Wohnungen pro Anlage des Betreuten Wohnens	18
Abb. 17:	Wohnungsangebote in Wohnanlagen des Betreuten Wohnens pro 1000 Einwohner	18
Abb. 18:	Durchschnittliche Anzahl stationär betreuter Pflegewohngruppen pro Kommune	18
Abb. 19:	Planungen für Pflegewohngruppen	19
Abb. 20:	Stationär betreute Pflegewohn-gruppen in Planung	19
Abb. 21:	Trägerschaft der stationär betreuten Pflegewohngruppen	19
Abb. 22:	Durchschnittliche Anzahl ambulant betreuter Pflegewohngruppen pro Kommune	20
Abb. 23:	Trägerschaft der ambulant betreuten Pflegewohngruppen	21
Abb. 24:	Anzahl gemeinschaftliche Wohnprojekte	21
Abb. 25:	Gemeinschaftliche Bestands- und Neubauprojekte	21
Abb. 26:	Zielgruppen gemeinschaftlicher Wohnprojekte	22
Abb. 27:	Trägerschaft gemeinschaftlicher Wohnprojekte	22
Abb. 28:	Verteilung der Wohnformen	23
Tab. 1.:	Eckdaten zur Bevölkerungsentwicklung in Deutschland 2005/06	6
Tab. 2:	Anteil der über 65-Jährigen in Wohnformen	10
Tab. 3:	Liste der Gemeinden, die in der Auswertung berücksichtigt wurden	14

Anhang

Definitionen zum Fragebogen

Vollstationäre Pflegeplätze

- Pflege in einer stationären Einrichtung
- Betreuung bzw. Pflege Rund-um-die-Uhr durch festes Personal
- Bewohner organisieren das Alltagsleben nicht selbstständig
[AWO Pflege & Senioren GmbH (Hg.) o.J.: Vollstationäre Pflege. Weißenthurm, <http://awo-sz-brauhaus.de/html/vollstationar.html> (22.01.07)]

Betreutes Wohnen

- Wohnform für ältere und/oder behinderte Menschen
- Sicherstellung einer Grundversorgung der Bewohner
- Im Bedarfsfall können weitere Dienstleistungen in Anspruch genommen werden
- Bewohner schließen Betreuungsvertrag mit einem Dienstleistungsunternehmen ab, das die Grundversorgung und eventuell zusätzliche Wahlleistungen sicherstellt

zum Begriff „Betreutes Wohnen“

- Begriff gesetzlich nicht geschützt
- Einerseits ist betreutes Wohnen ein Sammelbegriff für recht unterschiedlich organisierte Kombinationen von Wohnen und Betreuung
- Andererseits werden in der Praxis für diese Wohnform auch sehr unterschiedliche Begriffe verwendet, wie „Service-Wohnen“, „Begleitetes Wohnen“, „Unterstütztes Wohnen“, „Pflegetherien“ etc.
(Bundesministerium für Familie, Frauen und Jugend; Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hg.) 2001: Betreutes Seniorenwohnen - Arbeitshilfe für Beraterinnen und Berater. Köln.)

Ambulant betreute Wohngruppe

- pflegebedürftige Personen leben in einer Wohnung oder einem Haus zusammen
- jeder Bewohner hat einen eigenen Wohnbereich
- zusätzliche Gemeinschaftsräume
- Betreuung stundenweise oder Rund-um-die Uhr durch Betreuungspersonal (Haushaltsführung und Organisation des Gruppenlebens)
- weitere individuelle Hilfe- und Pflegeleistungen durch ambulante Dienste
(Kremer-Preiß, U. und Stolarz, H. (Hg.) 2003: Neue Wohnkonzepte für das Alter und praktische Erfahrungen bei der Umsetzung – eine Bestandsanalyse –. Köln)

WFB = Wohnraumförderungsbestimmungen des Landes NRW

KDA - Hausgemeinschaften

- KDA = Kuratorium Deutsche Altershilfe
- räumliche und organisatorische Einheit, in der sechs bis acht Personen mit Pflegebedarf zusammen leben
- weitgehende Autarkie der Einzelhaushalte; dezentralisierte Hauswirtschaft
- ständige Anwesenheit einer Präsenzkraft (auch Betreuungspersonal oder hauseigener Pflegedienst)
[Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hg.) 2007: KDA-Hausgemeinschaften. http://www.kda.de/german/showarticles.php?id_art=99 (24.01.07)]

Kommunen im Überblick

(Stand Ende 2006)

Gemeinde Hiddenhausen (PLZ 32120)

Einwohner (in Tausend):	20,80
Anteil der über 65-jährigen:	22%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	102
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	28
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	1
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Gemeinde Rödinghausen (PLZ 32289)

Einwohner (in Tausend):	10,20
Anteil der über 65-jährigen:	19%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	3
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	204
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	0
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	1
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	0

Stadt Spenge (PLZ 32139)

Einwohner (in Tausend):	15,4
Anteil der über 65-jährigen:	21%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	2
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	170
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	3
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	49
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Minden (PLZ 32423)

Einwohner (in Tausend):	83,10
Anteil der über 65-jährigen:	21%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	11
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	927
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	18
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	447
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	16
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Gemeinde Kirchlengern (PLZ 32278)

Einwohner (in Tausend):	16,5
Anteil der über 65-jährigen:	19%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	63
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	10
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	0
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	0

Stadt Vlotho (PLZ 32602)

Einwohner (in Tausend):	20,10
Anteil der über 65-jährigen:	22%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	10
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	kA
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	kA
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	kA
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Gemeinde Hüllhorst (PLZ 32609)

Einwohner (in Tausend):	13,70
Anteil der über 65-jährigen:	17%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	100
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	12
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	0
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Barntrup (PLZ 32683)

Einwohner (in Tausend):	9,40
Anteil der über 65-jährigen:	20%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	70
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	3
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	22
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	0
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	0

Gemeinde Kalletal (PLZ 32689)

Einwohner (in Tausend):	15,40
Anteil der über 65-jährigen:	21%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	5
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	233
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	24
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Schieder-Schwalenberg (PLZ 32816)

Einwohner (in Tausend):	9,30
Anteil der über 65-jährigen:	21%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	3
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	94
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	kA
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Steinheim (PLZ 32839)

Einwohner (in Tausend):	13,70
Anteil der über 65-jährigen:	18%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	72
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	2
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	33
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	12
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Paderborn (PLZ 33098)

Einwohner (in Tausend):	143,00
Anteil der über 65-jährigen:	16%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	12
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	990
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	9
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	320
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Bad Lippspringe (PLZ 33175)

Einwohner (in Tausend):	15,30
Anteil der über 65-jährigen:	22%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	3
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	282
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	5
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	92
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	0
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Marsberg (PLZ 34431)

Einwohner (in Tausend):	21,80
Anteil der über 65-jährigen:	20%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	3
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	189
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	30
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Gemeinde Verl (PLZ 33415)

Einwohner (in Tausend):	24,40
Anteil der über 65-jährigen:	15%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	2
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	118
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	kA
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Borgentreich (PLZ 34434)

Einwohner (in Tausend):	9,59
Anteil der über 65-jährigen:	19%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	40
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	32
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Bielefeld (PLZ 33602)

Einwohner (in Tausend):	328,00
Anteil der über 65-jährigen:	20%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	34
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	3138
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	22
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	1050
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	17
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	10
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	2

Stadt Marienmünster (PLZ 37696)

Einwohner (in Tausend):	5,50
Anteil der über 65-jährigen:	18%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	73
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	0
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	6
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Dortmund (PLZ 44122)

Einwohner (in Tausend):	588,70
Anteil der über 65-jährigen:	20%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	43
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	4855
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	15
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	1026
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	0
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	5
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	3

Stadt Lünen (PLZ 44532)

Einwohner (in Tausend):	90,80
Anteil der über 65-jährigen:	20%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	5
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	532
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	11
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	525
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Herne (PLZ 44649)

Einwohner (in Tausend):	171,80
Anteil der über 65-jährigen:	21%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	16
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	1621
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	18
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	894
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	0
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	2

Stadt Essen (PLZ 45138)

Einwohner (in Tausend):	588,10
Anteil der über 65-jährigen:	22%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	66
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	7055
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	100
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	2255
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	0
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	10
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	1

Stadt Mülheim an der Ruhr (PLZ 45468)

Einwohner (in Tausend):	170,30
Anteil der über 65-jährigen:	23%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	15
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	1784
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	7
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	221
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	2
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	3
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Hattingen (PLZ 45527)

Einwohner (in Tausend):	57,30
Anteil der über 65-jährigen:	22%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	4
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	395
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	kA
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	kA
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Sprockhövel (PLZ 45549)

Einwohner (in Tausend):	26,10
Anteil der über 65-jährigen:	21%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	2
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	160
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	kA
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	kA
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Gemeinde Velen (PLZ 46342)

Einwohner (in Tausend):	13,00
Anteil der über 65-jährigen:	15%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	2
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	52
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	2
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	40
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	4

Stadt Recklinghausen (PLZ 45655)

Einwohner (in Tausend):	122,60
Anteil der über 65-jährigen:	20%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	12
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	1216
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	4
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	307
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	1
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Gemeinde Raesfeld (PLZ 46348)

Einwohner (in Tausend):	11,20
Anteil der über 65-jährigen:	15%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	48
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	0
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	kA
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	0
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	1
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	0

Stadt Oberhausen (PLZ 46145)

Einwohner (in Tausend):	219,30
Anteil der über 65-jährigen:	20%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	17
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	1917
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	5
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	220
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	0
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	0

Gemeinde Heiden (PLZ 46359)

Einwohner (in Tausend):	8,09
Anteil der über 65-jährigen:	15%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	23
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	16
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	0

Stadt Rhede (PLZ 46414)

Einwohner (in Tausend):	19,19
Anteil der über 65-jährigen:	15%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	2
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	102
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	24
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	0
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	0
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Warendorf (PLZ 48231)

Einwohner (in Tausend):	38,80
Anteil der über 65-jährigen:	17%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	3
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	263
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	3
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	67
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	0
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Duisburg (PLZ 47051)

Einwohner (in Tausend):	501,54
Anteil der über 65-jährigen:	21%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	49
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	4.670
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	13
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	462
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	0
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	3
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Dülmen (PLZ 48249)

Einwohner (in Tausend):	47,50
Anteil der über 65-jährigen:	17%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	6
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	581
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	5
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	167
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	0
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	0

Stadt Münster (PLZ 48127)

Einwohner (in Tausend):	270,00
Anteil der über 65-jährigen:	17%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	29
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	2327
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	32
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	1186
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	4
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	6
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	4

Stadt Emsdetten (PLZ 48282)

Einwohner (in Tausend):	35,67
Anteil der über 65-jährigen:	18%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	5
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	341
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	4
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	36
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	1
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	1

Gemeinde Senden (PLZ 48308)

Einwohner (in Tausend):	20,30
Anteil der über 65-jährigen:	15%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	106
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	38
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	1
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Gemeinde Ostbevern (PLZ 48346)

Einwohner (in Tausend):	10,70
Anteil der über 65-jährigen:	13%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	49
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	6
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	101
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	1
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Drensteinfurt (PLZ 48317)

Einwohner (in Tausend):	15,20
Anteil der über 65-jährigen:	15%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	62
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	0
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	kA
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	0
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	1
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	0

Gemeinde Everswinkel (PLZ 48351)

Einwohner (in Tausend):	9,50
Anteil der über 65-jährigen:	15%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	40
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	2
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	7
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	40
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	6
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	0

Gemeinde Havixbeck (PLZ 48329)

Einwohner (in Tausend):	11,90
Anteil der über 65-jährigen:	16%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	102
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	24
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	0
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	0
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	0

Gemeinde Beelen (PLZ 48361)

Einwohner (in Tausend):	6,4
Anteil der über 65-jährigen:	15%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	2
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	98
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	kA
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	kA
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Hörstel (PLZ 48477)

Einwohner (in Tausend):	19,9
Anteil der über 65-jährigen:	16%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	2
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	134
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	2
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	46
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	46
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	0

Stadt Ahaus (PLZ 48683)

Einwohner (in Tausend):	38,3
Anteil der über 65-jährigen:	14%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	5
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	214
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	12
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	137
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	0

Stadt Stadtlohn (PLZ 48703)

Einwohner (in Tausend):	20,6
Anteil der über 65-jährigen:	16%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	71
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	2
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	59
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Gemeinde Rosendahl (PLZ 48720)

Einwohner (in Tausend):	11
Anteil der über 65-jährigen:	15%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	90
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	2
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	24
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	1
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Gemeinde Reken (PLZ 48734)

Einwohner (in Tausend):	14,3
Anteil der über 65-jährigen:	17%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	2
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	141
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	2
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	16
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Gemeinde Mettingen (PLZ 49497)

Einwohner (in Tausend):	12,4
Anteil der über 65-jährigen:	17%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	72
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	40
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Kreuztal (PLZ 57223)

Einwohner (in Tausend):	32
Anteil der über 65-jährigen:	20%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	3
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	207
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	10
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	1

Stadt Hagen (PLZ 58095)

Einwohner (in Tausend):	198,8
Anteil der über 65-jährigen:	22%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	19
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	1786
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	17
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	406
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	1
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	2

Stadt Bad Berleburg (PLZ 57319)

Einwohner (in Tausend):	20,8
Anteil der über 65-jährigen:	20%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	2
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	125
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	kA
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	kA
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Ennepetal (PLZ 58256)

Einwohner (in Tausend):	32,7
Anteil der über 65-jährigen:	21%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	5
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	529
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	kA
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	kA
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	2
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Kreis Olpe (PLZ 57462)

Einwohner (in Tausend):	141,8
Anteil der über 65-jährigen:	18%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	17
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	964
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	5
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	135
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	0
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	0

Stadt Wetter (Ruhr) Ennepe-Ruhr Kreis (PLZ 58300)

Einwohner (in Tausend):	29,2
Anteil der über 65-jährigen:	20%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	4
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	335
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	2
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	80
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	1

Stadt Herdecke (PLZ 58313)

Einwohner (in Tausend):	25,8
Anteil der über 65-jährigen:	21%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	2
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	311
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	2
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	49
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	11
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Breckerfeld (PLZ 58339)

Einwohner (in Tausend):	9,4
Anteil der über 65-jährigen:	18%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	70
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	kA
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Iserlohn (PLZ 58636)

Einwohner (in Tausend):	97,285
Anteil der über 65-jährigen:	20%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	10
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	921
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	3
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	kA
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	0
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Gemeinde Nachrodt-Wiblingwerde (PLZ 58769)

Einwohner (in Tausend):	6,9
Anteil der über 65-jährigen:	19%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	2
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	118
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	kA
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	kA
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	1
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Plettenberg (PLZ 58840)

Einwohner (in Tausend):	28,3
Anteil der über 65-jährigen:	20%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	3
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	248
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	2
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	44
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Bergkamen (PLZ 59192)

Einwohner (in Tausend):	52,5
Anteil der über 65-jährigen:	17%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	5
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	409
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	2
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	104
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	0

Stadt Ahlen (PLZ 59227)

Einwohner (in Tausend):	55,3
Anteil der über 65-jährigen:	19%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	2
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	284
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	58
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	0
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Gemeinde Wadersloh (PLZ 59329)

Einwohner (in Tausend):	13,1
Anteil der über 65-jährigen:	19%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	5
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	370
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	11
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	1

Stadt Beckum (PLZ 59269)

Einwohner (in Tausend):	37,472
Anteil der über 65-jährigen:	20%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	5
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	320
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	2
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	kA
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	8
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	0
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	0

Stadt Werne (PLZ 59368)

Einwohner (in Tausend):	30,7
Anteil der über 65-jährigen:	19%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	5
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	483
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	4
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	157
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	0
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Oelde (PLZ 59302)

Einwohner (in Tausend):	29,3
Anteil der über 65-jährigen:	20%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	2
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	155
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	2
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	22
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	3

Gemeinde Ascheberg (PLZ 59387)

Einwohner (in Tausend):	15,1
Anteil der über 65-jährigen:	15%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	2
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	106
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	24
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	0
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	2
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	0

Gemeinde Nordkirchen (PLZ 59394)

Einwohner (in Tausend):	10,2
Anteil der über 65-jährigen:	16%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	44
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	2
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	66
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Gemeinde Ense (PLZ 59469)

Einwohner (in Tausend):	12,8
Anteil der über 65-jährigen:	16%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	0
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	0
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	34
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	0
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	KA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	0

Stadt Olfen (PLZ 59399)

Einwohner (in Tausend):	12,3
Anteil der über 65-jährigen:	18%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	52
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	3
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	44
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Gemeinde Möhnese (PLZ 59519)

Einwohner (in Tausend):	11,4
Anteil der über 65-jährigen:	18%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	7
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	352
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	2
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	kA
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	0
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	0

Stadt Werl (PLZ 59457)

Einwohner (in Tausend):	32,198
Anteil der über 65-jährigen:	17%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	3
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	406
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	3
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	122
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	0
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	KA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	1

Stadt Lippstadt (PLZ 59555)

Einwohner (in Tausend):	67,5
Anteil der über 65-jährigen:	19%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	8
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	857
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	11
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	285
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	22
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	kA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	0

Stadt Warstein (PLZ 59581)

Einwohner (in Tausend):	28,5
Anteil der über 65-jährigen:	20%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	6
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	370
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	4
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	4
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Gemeinde Eslohe (PLZ 59889)

Einwohner (in Tausend):	9,3
Anteil der über 65-jährigen:	19%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	64
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	22
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	2
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	2
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	KA

Stadt Rütten (PLZ 59602)

Einwohner (in Tausend):	11,1
Anteil der über 65-jährigen:	20%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	2
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	150
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	kA
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	kA
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	4
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	0

Gemeinde Bestwig (PLZ 59909)

Einwohner (in Tausend):	11,8
Anteil der über 65-jährigen:	19%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	2
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	116
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	17
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	KA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	KA
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	KA

Stadt Meschede (PLZ 59870)

Einwohner (in Tausend):	32,186
Anteil der über 65-jährigen:	21%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	4
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	433
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	25
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	0
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	1
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	1

Stadt Medebach (PLZ 59964)

Einwohner (in Tausend):	8,2
Anteil der über 65-jährigen: %	21
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	75
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	KA
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	KA
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	6
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Hallenberg (PLZ 59969)

Einwohner (in Tausend):	4,6
Anteil der über 65-jährigen:	20%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	44
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	1
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	6
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	30
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Löhne (PLZ 32584)

Einwohner (in Tausend):	41,441
Anteil der über 65-jährigen:	21%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	4
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	464
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	0
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	kA
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	1
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	3
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Märkischer Kreis (PLZ 58762)

Einwohner (in Tausend):	447,07
Anteil der über 65-jährigen:	k.a.
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	57
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	4155
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	11
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	545
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	1
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	3
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	kA

Stadt Olfen (PLZ 59399)

Einwohner (in Tausend):	12,2
Anteil der über 65-jährigen:	18%
Anzahl der Altenpflege-Einrichtungen:	1
Anzahl der vollstationären Pflegeplätze:	2
Anzahl der Wohnprojekte des Betreuten Wohnens:	2
Anzahl der Wohnungen in diesen Wohnprojekten:	4
Anzahl der stationär betreuten Pflegewohngruppen:	kA
Anzahl der ambulant betreuten Wohngruppen:	5
Anzahl der Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform:	0

Fragebogen

I) Fragen zur Kommune

1) Name der Kommune

2) Bitte tragen Sie hier den Fachbereich/Amt und die Anschrift ein:

Fachbereich:

Straße:

PLZ:

Ort:

3) Bitte tragen Sie hier die Kontaktperson(en) der Kommune zum Thema „Wohnen im Alter“ ein:

Name:

Telefon:

Fax:

Email:

4) Falls vorhanden: Tragen Sie hier bitte die Kontaktperson(en) mit Funktionen wie Koordinierungsstelle Leben im Alter / Demographiebeauftragte ein:

a) *Name:*

Funktion:

Telefon:

Fax:

Email:

II) Fragen zu Alteneinrichtungen

- 5) Wie viele Altenpflege-Einrichtungen (**Seniorenzentrum, Altenheim, Altenpflegeheim**) gibt es insgesamt in Ihrer Kommune? *Bitte hier Gesamtzahl eintragen* _____
- 5a) Wie viele vollstationäre Pflegeplätze (Siehe S. 1) gibt es in diesen Einrichtungen insgesamt? *Bitte hier Gesamtzahl eintragen* _____
- 6) Wie viele Wohnprojekte des Betreuten Wohnens gibt es insgesamt in Ihrer Kommune? *Bitte hier Gesamtzahl eintragen* _____
- 6a) Wie viele Wohnungen gibt es in diesen Wohnprojekten insgesamt? *Bitte hier Gesamtzahl eintragen* _____

III) Fragen zu stationär betreuten Pflegewohngruppen

- 7) Wie viele stationär betreute Pflegewohngruppen bestehen in Ihrer Kommune? *Bitte Anzahl eintragen* _____
- 7a) Wie viele der Pflegewohngruppen bestehen davon in einem Altenheim (KDA-Hausgemeinschaft (siehe S. 1))? *Bitte Anzahl eintragen* _____
- 7b) Wie viele der Pflegewohngruppen bestehen davon als dezentrale Außenwohngruppe eines Altenheims (KDA-Hausgemeinschaft)? *Bitte Anzahl eintragen* _____
- 7c) Wie viele der Pflegewohngruppen bestehen als separate Einrichtung - nicht im Verbund mit einem Altenheim, Altenpflegeheim? *Bitte Anzahl eintragen* _____
- 7d) Wie viele der genannten Pflegewohngruppen unter Frage 7c wurden gefördert (WFB (Siehe S. 1))? *Bitte Anzahl eintragen* _____
- 8) Wie viele Wohnprojekte mit Pflegewohngruppen sind in der Planung? *Bitte Anzahl eintragen* _____
- 8a) Wie viele dieser Wohnprojekte sollen gefördert werden (WFB (Siehe S. 1))? *Bitte Anzahl eintragen* _____

- 9) Können Sie Angaben zur Trägerschaft der Wohnprojekte mit Pflegewohngruppen (zu Frage 7c) machen?

Ja, weiter mit Frage 9a)

Nein, weiter mit Frage 10)

- 9a) Wie viele sind in der Trägerschaft der Wohlfahrtspflege? (Caritas, Diakonie, AWO etc.) *Bitte Anzahl eintragen* _____
- _____
- 9b) Wie viele sind in der Trägerschaft der Kommune? *Bitte Anzahl eintragen* _____
- _____
- _____
- 9c) Wie viele sind in freier Trägerschaft (Verein)? *Bitte Anzahl eintragen* _____
- _____
- 9d) Wie viele sind in sonstiger Trägerschaft? *Bitte Anzahl eintragen* _____

IV) Fragen zu ambulant betreuten Wohngruppen (siehe S. 1)

- 10) Wie viele Wohnprojekte mit ambulanten Wohngruppen gibt es in Ihrer Kommune insgesamt? *Bitte Anzahl eintragen* _____
- 10a) Wie viele ambulant betreute Wohngruppen gibt es insgesamt? *Bitte Anzahl eintragen* _____
- 10b) Wie viele der genannten Wohnprojekte mit ambulanten Wohngruppen wurden gefördert (Wohnraumförderungsbestimmungen des Landes NRW - WFB - Gruppenwohnungen)? *Bitte Anzahl eintragen* _____
- 11) Können Sie Angaben zur Trägerschaft der Wohnprojekte mit ambulant betreuten Wohngruppen machen?
- Ja, weiter mit Frage 11a)
- Nein, weiter mit Frage 12)
- 11a) Wie viele sind in der Trägerschaft der Wohlfahrtspflege (Caritas, Diakonie, AWO etc.)? *Bitte Anzahl eintragen* _____
- 11b) Wie viele sind in der Trägerschaft der Kommune? *Bitte Anzahl eintragen* _____
- 11c) Wie viele sind in freier Trägerschaft (Verein)? *Bitte Anzahl eintragen* _____
- 11d) Wie viele sind in sonstiger Trägerschaft? *Bitte Anzahl eintragen* _____

- 12) Wie viele ambulant betreute Wohngruppen bestehen speziell für dementiell erkrankte Menschen?

Bitte Anzahl eintragen _____

V) Fragen zu gemeinschaftlichen Wohnformen

- 13) Wie viele Wohnprojekte für eine gemeinschaftliche Wohnform gibt es in Ihrer Kommune insgesamt?

Bitte Anzahl eintragen _____

- 14) Für welche Zielgruppen sind diese gemeinschaftlichen Wohnprojekte:

- 14a) Wohnprojekt für Alt und Jung / Mehrgenerationenwohnen

Bitte Anzahl eintragen _____

- 14b) Wohnprojekt nur für ältere Menschen

Bitte Anzahl eintragen _____

- 14c) Wohnprojekt nur für Frauen

Bitte Anzahl eintragen _____

- 14d) Integriertes Wohnprojekt (z.B. für pflege- und nicht pflegebedürftige Menschen)

Bitte Anzahl eintragen _____

- 15) Können Sie Angaben zu der Trägerschaft der gemeinschaftlichen Wohnprojekte machen?

Ja, weiter mit Frage 15a) (bitte beachten Sie auch die Fragen im Kapitel VI)

Nein, weiter mit Frage 17)

- 15a) Wie viele sind in der Trägerschaft einer Investorengemeinschaft?

Bitte Anzahl eintragen _____

- 15b) Wie viele sind in der Trägerschaft von Wohnungsunternehmen?

Bitte Anzahl eintragen _____

- 15d) Wie viele sind in sonstiger Trägerschaft (Verein)?

Bitte Anzahl eintragen _____

- 15e) Wie viele sind in Eigentumsform?

Bitte Anzahl eintragen _____

- 16) Wie viele der Wohnprojekte sind:

- 16a) im Bestand

Bitte Anzahl eintragen _____

- 16b) im Neubau

Bitte Anzahl eintragen _____

17) Gibt es Planungen für weitere alternative gemeinschaftliche Wohnprojekte in Ihrer Kommune?

Ja, weiter mit Frage 17a)

Nein, weiter mit Frage 18)

17a) Bitte Name / Titel des Projektes benennen:

1)

2)

3)

4)

18) Gibt es weitere Planungen für alternative Wohnangebote (z.B. Quartiersentwicklung) in Ihrer Kommune?

Ja, weiter mit Frage 18a)

Nein

18a) Bitte Name / Ziel des Projektes benennen:

1)

2)

3)

4)

Bitte beachten Sie, dass für die gemeinschaftlichen Wohnprojekte mehrere Antwortbögen beige-fügt sind. Bei Bedarf (mehr als vier Wohnprojekte) bitten wir Sie einen leeren Bogen vorher in entsprechender Anzahl zu kopieren.